

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 72 (2002)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind an der
Worlddidac
vom 23. bis 26. April 2002
Halle 5, Stand 5.136



Unterrichtsfragen

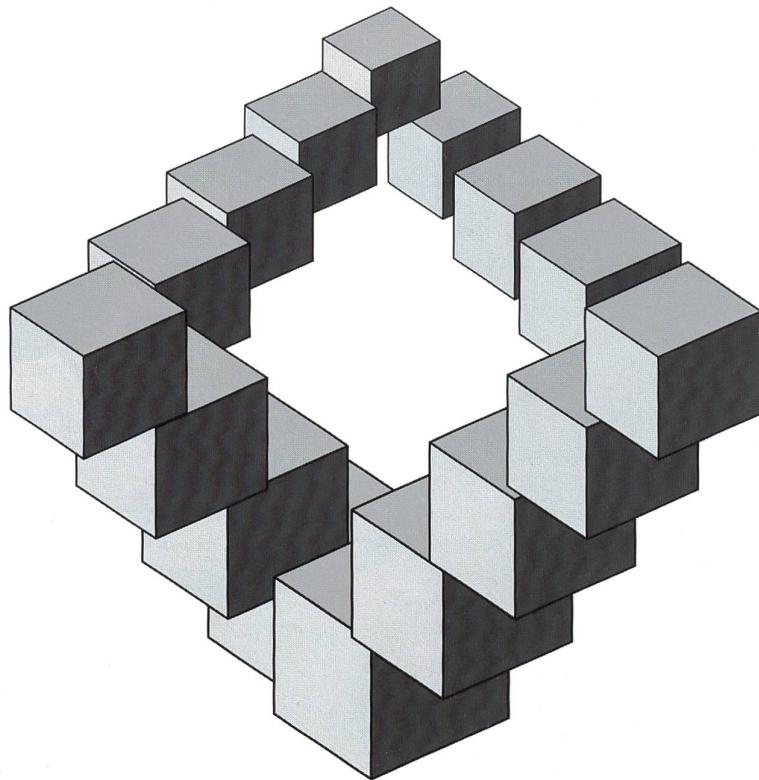
- Der Natur auf der Spur mit der Erlebnisschule Luzern

Unterrichtsvorschläge

- Die kleine Hexe
- Mathematik im Zoo
- Eine Power-Karte für die Schule
- Arbeitsblätter zur Vorbereitung des Besuches der Expo.02, 1. Teil

...und ausserdem

- Benchmarking in der Schule
- Ein Gespräch mit der Schulverantwortlichen der Expo.02
- Schnipselseiten: (Schul)Garten
- Was nützen Schulhaus-Leitbilder?



mch
messe schweiz

Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung.

Vier Tage lang wird Zürich zur Welthauptstadt für Bildung: rund 300 Aussteller aus über 30 Nationen präsentieren Produkte und Dienstleistungen für Berufstätige in der Aus- und Weiterbildung, der Organisationsentwicklung und im Personalwesen. Die Sonderschau «Lernen ohne Grenzen», der «eTraining Campus», der «Robotics-Workshop» und die Verleihung des «Worlddidac Award» sind Teil des hochkarätigen Rahmenprogramms. Workshops, Kolloquien, Seminare und öffentliche Lesungen bringen international renommierte Wissenschaftler, Experten und Bildungspolitiker an die WORLD DIDAC 2002.

Highlights sind die Symposien «Organisationsberatung: Perspektiven und Wirklichkeit(en)» (WWZ der Universität Basel) sowie «Futures of Education II» zum Thema «Arbeit, Bildung, Beruf» (Universität Zürich, Bildungs-Direktion des Kantons Zürich, Bundesamt für Technologie).

Mehr Wissen: worlddidac@messe.ch

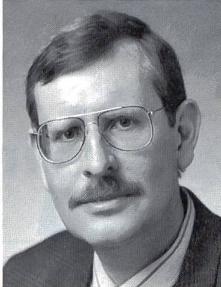
MCH Messe Zürich AG, Postfach, CH - 8050 Zürich

**WORLD
DIDAC
2002**
ZURICH
23.-26.4.2002
www.messe.ch

die neue schulpraxis

72. Jahrgang April 2002 Heft 4

Auf an die Expo! – Ich habe das Buch mit dem Comic aus dem Zürcher Lehrmittelverlag kurz vor meiner grossen Reise nach Honduras gelesen. Im Buch habe ich auf unterhaltsame Art die Entwicklung unserer Gesellschaft verfolgen können, die Honduras noch vor sich hat. Selbst in Tegucigalpa, der Hauptstadt des Landes, ist der Schulbesuch zwar obligatorisch, aber keine Selbstverständlichkeit. Die Kosten für die Schuluniform und die Schulausrüstung übersteigen in allzu vielen Familien die finanziellen Möglichkeiten. Auf dem Land kommen die grossen Distanzen dazu: Schulwege von einer Stunde und mehr für die ganz Kleinen sind oft die Regel. Die Schulanlagen sind derart, dass auch hier noch eine grosse Entwicklung eintreten muss: eng, heiß, klein, muffig, nur mit dem Allernötigsten ausgerüstet, vierzig bis fünfzig Schulkinder pro Lehrerin sind keine Ausnahme. An einer Schule hat der Platzmangel dazu geführt, dass eine nebenan liegende, seit Jahren stillgelegte Kirche zu einem Schulraum umgebaut wird – natürlich nur notdürftig und «very basic», so heißt das Fachwort, das man leider auch in diesem Zusammenhang immer wieder hört. Selbstverständlich wird der Unterricht für die Zeit während des Umbaus im Freien, sprich auf der Baustelle, improvisiert. Das Schuljahr hat eben begonnen!



Um die Ecke liegen die Krippe und der Hort für die Allerärmsten. Für umgerechnet knapp zwei Franken pro Tag kann eine Familie hier ihre Kinder betreuen lassen, manchmal von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Mobiliar gibt es kaum, das ganze Geschehen spielt sich auf dem Fussboden ab: In einem Raum die ganz Kleinen, im nächsten die etwas Grösseren... Auslauf ins Freie ist nicht vorhanden. Zum Frühstück gibt es einen Becher dünne Schokolade, am Mittag einen Teller durchsichtige Suppe, zum Znacht eine, zwei Tortillas.

Für viele Familien ist das zu teuer, auch reichen die Plätze bei weitem nicht aus. Die Kinder sind den ganzen Tag auf der Strasse und essen beispielsweise die Reste unseres Frühstücks auf!

Auf an die Expo, nicht nur als Schulreise ins Dreiseenland, sondern auch als Gedankenreise in unseren Köpfen!

Heinrich Marti

Titelbild



Im Vorfeld der OL-WM 2003 bietet der Schweizerische OL-Verband den Schulen eine eigene, individuelle OL-Karte an. Auch Unterrichtsmaterialien liegen bereit. (Ki)

Foto: Urs Tschamper

Inhalt

Unterrichtsfragen

Der Natur auf der Spur mit der Erlebnisschule Luzern Von Gabriela Geiser 5

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Wo stehen wir im Vergleich mit andern? Benchmarking in der Schule – ein Beispiel 8

U Unterrichtsvorschlag

Die kleine Hexe

Von Cornelia Mani
Ein Spiel nach dem gleichnamigen Buch von Ottfried Preussler



10

U Unterrichtsvorschlag

Mathematik im Zoo

Eine Übungswerkstatt für das erste Schuljahr

18

M/O Unterrichtsvorschlag

Eine Power-Karte für die eigene Schule

Ein Angebot für eine OL-Karte für die eigene Schulanlage 22

... nachgefragt ...

Mit einem Click an die Expo.02

Von Norbert Kiechler

Ein Mail-Gespräch mit der Verantwortlichen der Expo.02 für Schulen und Familien, Brigitte Ramse

30

M/O Unterrichtsvorschlag

Expo.02 – Arbeitsblätter vor dem Ausstellungsbesuch, 1. Teil

Von Ernst Lobsiger
Vorbereitungsböller zu den Zielen und der Entstehung der Expo.02

33

U/M/O Schnipseiten

(Schul)Garten
Von Thomas Hägle



48

... nachgefragt ...

Was nützen Schulhaus-Leitbilder?

Von Ernst Lobsiger

50

Impressum

47

Rubriken

Inserenten berichten 17/28 Lieferantenadressen 52

Lamello

Lamello AG, Verbindungstechnik
Hauptstrasse 149, CH-4416 Bubendorf
E-Mail: info@lamello.com
Internet <http://www.lamello.com>

Schleif- und Abziehmaschine Lepus

- für Handwerkzeuge wie Hobel- eisen oder Stechbeitel
- konstante Schneidenwinkel am Werkzeug entsprechend Ihren Bedürfnissen
- sekundenschnelles Umschwenken von Schleif- auf Abziehscheibe
- einfachste Bedienung

Die perfekte Maschine für fadenlosen Schliff!

NetKey® ASI
Automatische Schulungsrauminstallation

PC Schulungsraum in 20 Minuten neu installiert!

Die DBS AG – Ihr kompetenter Partner für

- Automatisierte Softwareinstallationen
- Remote Control-Lösungen
- Beratung und Support
- Installation und Wartung

Worlddidac 23. – 26. April 2002
Halle 5, Stand 5.116

CH-8621 Wetzikon
Telefon +41 1 931 70 00
E-Mail info@dbs.ch
Internet www.dbs.ch

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
A A M M N N etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick
- ca. 1.000 kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP**. Gebr.-Grimm-Straße 6/CH4 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: <http://www.Eurocomp2000.de>

Gabriela Geiser

Der Natur auf der Spur mit der Erlebnisschule Luzern

Die Erlebnisschule Luzern ist im Kanton Luzern eine wichtige Anbieterin im Bereich Naturpädagogik. Sie entstand 1995 im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres und ist seit 1996 als Verein organisiert. Ziel des Vereins ist es, das Interesse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der Umwelt zu wecken und eine gesamtheitliche Umweltwahrnehmung zu fördern. Seit 1999 ist ökomobil Umweltberatung mit der Geschäftsleitung der Erlebnisschule beauftragt.



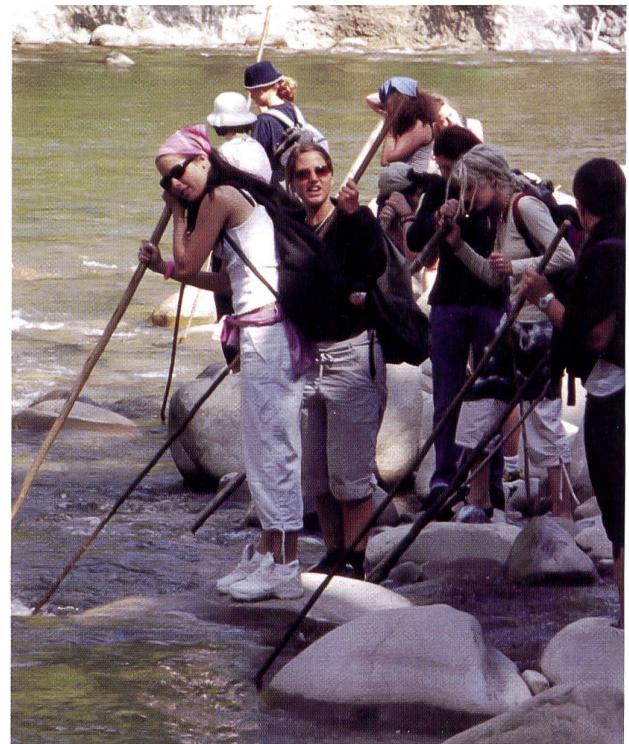
Das Angebot

Die Erlebnisschule Luzern bietet in ihrem Erlebnisprogramm 20 Module an zu den Themen Wald, Wasser und Boden. Zielgruppen sind Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe sowie Jugend- und Erwachsenengruppen. Bei allen Angeboten sucht die Erlebnisschule das Spektakuläre im Alltäglichen und stellt das sinnliche Erlebnis in den Vordergrund. Vielfältige eigene Erfahrungen bilden die Grundlage, um eine lebendige Beziehung zur Umwelt entstehen zu lassen, den nötigen Respekt vor der Natur zu entwickeln und das Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu fördern. Nebst dem fixen Programm bietet die Erlebnisschule Luzern den Lehrpersonen im Kanton Luzern Projektunterstützung und Beratung an und engagiert sich in der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung. Außerdem ist sie Plattform für Erlebnisangebote anderer Anbieter, wie z.B. der Projektgruppe Schulgarten des Kantons Luzern oder des Luzerner Bauernverbands, welche ihre Angebote im Programm der Erlebnisschule ausschreiben.

Die Aktivitäten

In den letzten Jahren konnte die Erlebnisschule jeweils über 100 Erlebnisangebote pro Jahr durchführen, vom halbtägigen Bacherlebnis bis zur Begleitung von Projektwochen an Schulen. Zugenommen haben in letzter Zeit Anfragen von Quartier- und anderen Vereinen und Erwachsenengruppen. Dadurch ist der Teilnehmerstamm auf über 600 Personen angewachsen. Alle Angebote der Erlebnisschule sind kostenpflichtig, die teilnehmenden Volksschulklassen bezahlen einen angemessenen Beitrag, externen Gruppen werden die Vollkosten berechnet.

Nebst unseren Naturerlebnistagen und Schulprojekten ist die Erlebnisschule immer wieder mit anderen Projekten



Seminaristinnen beim Wasserhorchen

beschäftigt. So wird sie im Auftrag der CSS-Versicherungen in diesem Jahr Familienwaldtage durchführen. In Luzern, Schwyz und Altdorf werden je zwei Sonntage stattfinden, wobei mit regionalen Anbietern zusammen gearbeitet wird.

Seit drei Jahren bieten wir in der Zeit zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien ein Stadterlebnisprogramm für Kinder in Luzern an. Unterstützt wird dieses Angebot vom ALI-Fonds, dem Fonds zur Attraktivierung der Luzerner Innenstadt.

Für Mitglieder, PädagogInnen und andere Interessierte organisiert die Erlebnisschule jährlich interessante Exkursionen. Dieses Jahr besuchen Interessierte das Naturzentrum Sihlwald und den Zoo in Zürich, wo es unter der Leitung von erfahrenen Natur- und ZoopädagogInnen viel Spannendes zu erleben gibt.

Die Finanzierung

Finanziell unterstützt wird die Erlebnisschule Luzern vom Amt für Volksschulbildung, dem Kantonsforamt und dem Amt für Umweltschutz des Kantons Luzern sowie von der Luzerner Jugendstiftung, der Fachkommission Umweltpädagogik der Stadt Luzern und einzelnen Sponsoren.

Als Verein ist die Erlebnisschule auf Mitglieder angewiesen. Zurzeit zählt dieser rund 30 Einzel- und 4 Kollektivmitglieder. Mitglieder können Privatpersonen, Firmen, Stiftungen, Vereine oder Gemeinden werden. Der Mitgliederbeitrag beläuft sich für Privatpersonen auf 30 Franken und für Kollektivmitglieder auf 100 Franken.



Schlängenbrot backen

Elisabeth Danner

Welche Pfoten hat ein Dachs? – Waldtag mit den Sonderschulen Hohenrain

Ich bin auf dem Weg zu den Sonderschulen Hohenrain, weithin sichtbar in einer alten Schlossanlage am Westhang des Luzerner Seetals gelegen. An diesem warmen, sonnigen Herbsttag warten 23 Kinder der 4. bis 6. Klasse mit ihren Lehrpersonen auf mich. Im Rahmen einer «Projektwoche Wald» verbringen sie eine Woche lang ihre Schultage im nahe gelegenen Wald von Ober-Ebersol und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Themen dieses Lebensraumes.

Zwei Tage dieser Woche sind schon vergangen. Die Kinder haben das Gelände kennen gelernt und Unterstände aus Blättern gebaut, um gegen den Regen geschützt zu sein. Der Vortag stand im Zeichen der Bäume, unter der Leitung des zuständigen Försters.

Ich erhielt über die Erlebnisschule Luzern den Auftrag, mit der Gruppe einen Tag zum Thema «Tiere im Wald» zu gestalten. Ich bin gespannt auf diesen Tag. Eine grosse Kindergruppe erwartet mich. Viele von ihnen haben Mühe, sich längere Zeit auf ein Thema zu konzentrieren. Werde ich sie motivieren können, bei der Sache zu bleiben, sich mit kleinen und gros-

sen Tieren zu beschäftigen? Werde ich ihnen etwas von der Faszination vermitteln können, welche der Lebensraum Wald mit seiner ganz speziellen Atmosphäre auf mich ausübt?

Die Begrüssung ist herzlich und direkt. Auf dem Weg in den Wald kommen verschiedene Kinder auf mich zu und wollen genau wissen, wer ich bin und woher ich komme. Im Wald angekommen, bauen wir zuerst alle gemeinsam ein Waldsofa. Dieses runde Gebilde aus groben und feinen Ästen, auf dem man gut sitzen kann, wird unser Zentrum für den Tag. Von hier aus gehen die Kinder ihren Aktivitäten nach und hier treffen wir uns wieder zum Besprechen, Konzentrieren und Sammeln der Erlebnisse.

Nach einer Wahrnehmungsübung, dem «Kameraspiel», nähern wir uns unserem Thementhema, den Tieren im Wald. Welche Tiere gibt es überhaupt im Wald? Wer kennt sie? Mit Hilfe von Tierkarten und dem Wissen der Kinder machen wir eine Bestandesaufnahme unserer einheimischen Waldtiere. Natürlich kann man viele von ihnen tagsüber nicht sehen. Ausser den grossen, allseits bekannten lebt aber eine Vielzahl kleiner tierischer Bewohner im Wald, die für den Stoffkreislauf von grosser Bedeutung sind.

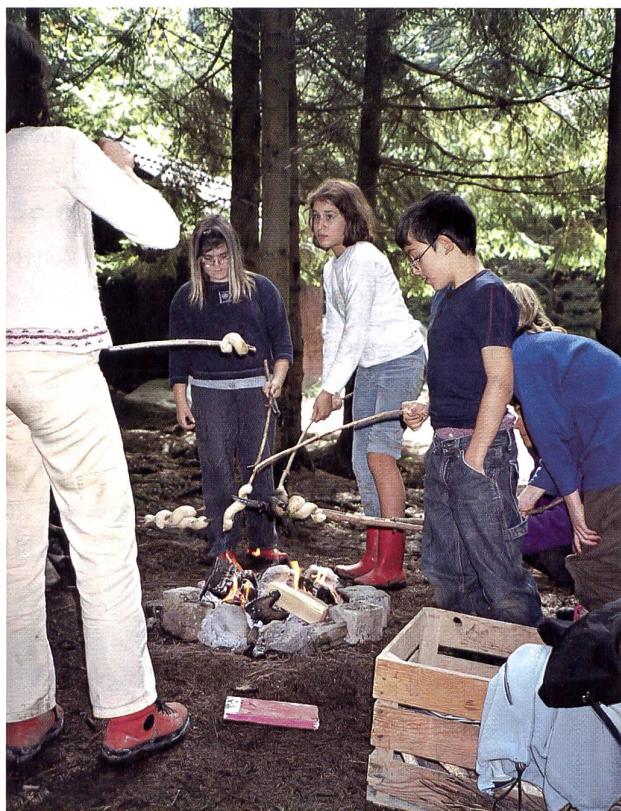
Ausgerüstet mit Koniglásern, Becherlupen und kleinen Schaufeln gehen die Kinder auf Kleintierfang. Nach einer halben Stunde können wir schon eine beachtliche Ausstellung vorweisen: Regenwürmer, Spinnen, Ameisen, Hundert- und Tausendfüssler, Käfer und sogar Bachflohkrebs aus dem nahen Bach.

Auf unserem Waldsofa schauen wir uns gemeinsam die Tiere an und erzählen, wo wir sie gefunden haben. Einige Kinder können sich fast nicht losreissen und würden am liebsten den ganzen Tag weitersuchen und grübeln. Über all dem ist die Zeit wie im Fluge vergangen und es ist Mittag geworden. Wir essen auf dem Feuer gekochte Gemüsesuppe und selber gebackenes Schlängenbrot.

Nach der Mittagspause erzähle ich eine Geschichte, zum Wiedereinstieg in unser Programm. Anschliessend brechen wir zu einem Spaziergang auf. Wir haben das seltene Glück, einen bewohnten Dachsbau besichtigen zu können. Es ist ein grosser, hügeliger Bau mit mehreren Eingängen, vor denen frisch gegrabener Sand liegt. Die Kinder sind beeindruckt. Als



Waldsofabauer



An der Feuerstelle

dann einige von ihnen auch noch eine Pfote im Inneren ausmachen können, ist die Aufregung gross. Alle wollen ins Loch schauen und rufen durcheinander. Ich bin besorgt um die Ruhe des Dachses und gehe mit der aufgeregten Schar ein paar Schritte weg vom Bau. Die Kinder stellen viele Fragen und wir reden über die Lebensweise der Dachse.

Zurück bei unserem Waldsofa gibt es eine Theatereinlage. Die Kinder stellen in Kleingruppen gemeinsam ein Waldtier dar, das die anderen erraten müssen. Das ist eine nicht ganz einfache Aufgabe, müssen sich doch die Pantomimen gemeinsam überlegen, wie ihr Tier wohl genau aussieht, wie es sich bewegt und wie man es am besten darstellt.

Der Nachmittag schreitet voran und die ersten Ermüdungszeichen tauchen auf. Mit einer Spuren-Schatzsuche endet unser gemeinsames Programm. Ich verabschiede mich, die Kinder aber bleiben noch bis zum Abend, um den Wald im Dunkeln zu erleben.

Nach einer Woche finde ich in meinem Briefkasten Post von den Sonderschulen Hohenrain. Die Kinder der 4. Klasse haben mir geschrieben, was für sie an unserem gemeinsamen Tag im Wald am schönsten war. Für mich war dieser Tag eine sehr wertvolle Erfahrung, denn ich durfte miterleben, dass auch leistungsschwächere SchülerInnen mit mangelnder Konzentration sich für die Natur begeistern lassen und sich intensiv damit beschäftigen können.

Sie haben die Möglichkeit, die Homepage der Erlebnisschule Luzern zu besuchen (www.erlebnisschule.ch). Diese gibt Auskunft über das Programm und bietet Interessierten die Möglichkeit, sich online anzumelden oder sich über aktuelle Anlässe der Erlebnisschule zu informieren.

Information und Anmeldung

Erlebnisschule Luzern
Brambergstrasse 7
6004 Luzern
Tel. 041 410 51 54 / Fax 041 410 51 53
Internet: www.erlebnisschule.ch,
E-Mail: info@erlebnisschule.ch



In gemütlicher Runde

Benchmarking in der Schule – ein Beispiel:

Wo stehen wir im Vergleich mit andern?

In der Seefahrt gilt: Je mehr Bezugspunkte ich bei der Navigation habe, umso klarer sehe ich meinen Standort und das anvisierte Ziel. Ähnlich ist es in der Schule: Je mehr Bezugspunkte zur Standortbestimmung wir auch ausserhalb unseres Schulortes finden, desto sicherer können wir unseres Entwicklungsstandes und unserer Marschrichtung sein.

Benchmarking bedeutet nicht nur vergleichen oder gar messen. Benchmarking kann für die Schule auch heissen: Sich für die Lösung anderer Schulen interessieren, Nützliches übernehmen, eigene Erfahrungen weitergeben, einen Austausch pflegen. (Ki)



Vergleiche und Erfahrungsaustausche mit andern Schulen sind spannend. Ein solches Benchmarking muss aber sorgfältig geplant werden: Was interessiert uns? Wo wollen wir besser werden? Wer sind die interessantesten Gesprächspartner?

Ein Buchtipp:

In der Reihe «Praxishilfen Schule» aus dem Luchterhand-Verlag ist uns das Buch «Corporate Identity in Schulen» positiv aufgefallen. Der Autor und Schulberater Gerhard Regenthal stellt darin CI-Methoden für Schulentwicklungsprozesse anschaulich «gebrauchsfertig» vor, darunter auch das nebenan dargestellte Benchmarking-Vorhaben.

Schulleiter finden in dieser Publikation schnell jene Konzepte, Impulse oder gar Folienvorlagen, die sich genau für das geplante Entwicklungsvorhaben vor Ort eignen. (Ki)

Bestellnummer: ISBN 3-472-04588-4

Durch Vergleich zum Schul-Profil

Damit ich mich selbst erkennen kann, schaue ich in den Spiegel. Aber auch durch den Vergleich mit anderen Organisationen wird mir klar, wer ich bin und wer ich sein möchte. Benchmarking stammt aus der Geländevertmessung. Das Anpeilen von mindestens zwei unterschiedlichen Standpunkten ergibt eine Schnittstelle, die mir zeigt, wo ich stehe.

Der direkte Vergleich hilft mir bei meiner Standortbestimmung. Über diese Bewusstseinsbildung hinaus kann ich direkt lernen, wo andere etwas besser machen, und das bei mir verändern, wenn es mir bei meiner Profilierung hilft (lernende Organisation). Dadurch kann ich systematisch ein ganzes Kon-

zept entwickeln, das mir über das reine Selbstbild hinaus als Fremdbild dem Wettbewerb bestens standhalten kann, da es ja immer mit den «Mitanbietern» einen Qualitätsvergleich gibt, der von den Eltern und Schülern ja sowieso gemacht wird.

So mache ich Benchmarking

1. Listen Sie als erste Massnahme Vergleichskriterien für Ihre Schule und/oder einzelne Projekte auf. Dieses sind Indikatoren der Schulkultur und Schulqualität nach innen und aussen.
2. Versuchen Sie dann als zweiten Schritt, entsprechende Informationen von Vergleichsschulen und/oder anderen ähnlichen Anbietern zu besorgen. Wer ist führend bei dem

Vergleich der speziellen Einzelkriterien? Von wem können wir so lernen, dass wir unsere eigenen Vorstellungen prägnanter und profiliert herausarbeiten können?

3. Welche konkreten Veränderungen sind bei uns möglich, damit das Gesamtbild verbessert wird? Dadurch wird auch unsere spezifische Profilierung deutlich.
4. Die Informationen über die Vergleichsorganisationen sollten Sie sich möglichst rechtzeitig vorher besorgen und/oder auch direkte «Paten» als zuständige «Informationsbeschaffer» auswählen, damit immer mehr Feinheiten entdeckt und entwickelt werden können.

Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler, Immensee
Foto: G. Anderhub, Luzern

Ein Beispiel: **Benchmarking: Pausengestaltung**

Vergleichsschulen und eigene Schulen Vergleich	S1	S2	S3	S4	Eigene Schule	Veränderungen
Raumaufteilung (Zonen)	Darstellungs- und Spielzonen	Einbeziehung der Klassenräume	Raumgewinn: Einbeziehung des Gartens	strukturierte Spielzonen	einige Spielzonen	erhöhtes Terrain zur Bühne umwandeln
installierte Spielgeräte	Klettergerüste (Holz), Sandkasten	Tischtennisplatten, Basketballkörbe	zusätzliche Torwand		Tischtennisplatten, Klettergerüst	Basketballkorb
Kleingeräte und Aufbewahrung	Kleingeräte der Kinder, Psychomotorik, Aggressionsabbau	mitgebrachte Kleingeräte	zentrales Spielhaus	Spielkisten im Klassenraum	Pedalos (Schule), Kleingeräte (Kinder)	gleiches Material pro Klasse (Förderung), einheitliche Aufbewahrung
Zeiteinteilung	30 Min. bis 12.00 Uhr	30 Min.	wie eigene Schule	3 grössere Pausen	je 5 Min. zwischen den Stunden 1. Pause: 25 Min. 2. Pause: 10 Min.	Versuche: z.B. Frühstück nach der Pause
Aufsicht	Lehrerpersonal	Erzieher	wie eigene Schule	Eine Lehrperson pro Aufsicht	Lehrpersonal grosse Pausen: 2 Personen, kleine Pausen: 1 Person	zusätzlich: Betreuungskräfte
Pausenordnung	vorgegeben von der Schulleitung	klassenintern geregelt, schülerzentriert	klassenintern geregelt, schülerzentriert	klassenintern geregelt, schülerzentriert	klassenintern, schülerzentriert	gemeinsame Pausenordnung, schülerzentriert
Animation	Sketche, Tanz, Modellbau					Hobbyvorstellung: Schüler und andere

© Regenthal

Theater: Cornelia Mani

Die kleine Hexe

(Das Buch «Die kleine Hexe» von Otfried Preussler erschien im Thienemann-Verlag, Stuttgart. Daraus stammen auch die Abbildungen.)

Personen: Erzähler 1
 Erzähler 2
 Kleine Hexe
 Rabe Abra
 Muhme Rumpelpel
 Andere Hexen (5–6)
 Oberhexe
 Verkäufer
 1. Holzsammlerfrau
 2. Holzsammlerfrau
 Förster
 Thomas
 Vreni
 Hauptmann
 Zuschauer (4–5)
 Windkinder (4–5)



1. Bild: Im Wald, kleines Hexenhaus mit Bänkli
2. Bild: Auf dem Blocksberg; Feuer
3. Bild: Beim Verkäufer
4. Bild: Schützenfest; Holzadler auf einer hohen Stange

1. Bild:

Vorhang auf, kleine Hexe sitzt vor dem Hexenhaus, liest in ihrem Zauberbuch. Die Erzähler kommen hinter dem Vorhang hervor.

- Erz. 2: Weimer äch?
(Kommen zaghaft hinter dem Vorhang hervor.)
- Erz. 1: Ja, chum, fang a.
- Erz. 2: I ha aber Angscht.
- Erz. 1: De fangä i halt a. *(Richtet sich zum Publikum)*
 Liebi Lüt gross und chlii, mir zwöi möchta öich hüt à Gschicht verzellä. Und zwar d'Gschicht vor chlinä Häx und ihrer Chreiä, äm Abra.
- Erz. 2: Di chlini Häx isch ersch 127 Jahr alt, das isch für nä Häx no gar keis Alter. Si wohnt mit ihrem Abra, wo cha redä, imänä chlinä Häxähuus im Wald.
- Erz. 1: Jetz isch si grad am lehrä häxä. Si üebt jedä Tag sächs Stundä i ihrem grossä Häxäbuäch.
- Erz. 2: Ja, ja, o ds Häxä mues glernt sii.
- Erz. 1: Ouh, lueg, i gloubä di chlini Häx het Erger. Mir weii luegä, was si plaget.
(Beide schauen zum Hexenhaus.)
Die Hexe sitzt auf ihrem Bänkli vor dem Haus und lernt. Der Rabe Abra ist bei ihr.

Rabe: Du söllsch Rägä zoubärä! Und was häxisch du?
 Bim 1. Mal lasch äs wissi Müüs rägnä brr *(erschüttelt sich)*, bim 2. Mal Fröschä und bim 3. Mal Tannzäpfä. Aua, diä Bülä tuet mir immer no weh *(streicht über den Kopf)*. I bi ja gschannt, was du als 4. zuoberisch.

Kl. Hexe: Ja ja, i wotts no einisch versuechä.
(zaubert) (Wäscheklammern fliegen durch die Luft.)
 liih, Wöschchlämmerli, bisch de du ganz übergschnappt? Wenns doch wenigschtens Brot-brösmeli wära.



Kl. Hexe: Oh je, i mues mi bim häxä verschwätzt ha.
 Rabe: Verschwätzt? I gloubä, du bisch nöd ganz bi de Sach!
 Kl. Hexe: Du hesch ja rächt. Äs ergärät mi, will hüt d'Walpurgisnacht isch. Hüt träftä sich alli Häxä zum Tanz uf äm Blocksärg.
 Rabe: Und denn?
 Kl. Hexe: I wetti o ga tanzä, aber i bi no ds jung.
 Rabe: Ach, häb no chli Geduld, o du wirsch elter. Du chasch sicher scho glii mittanzä.
 Kl. Hexe: Pah, i wott aber scho hütt derbi sii und tanzä und singä. Äs isch mir glich, obs verbotä isch oder nöd.
 Rabe: Aber si wärdä di verwütschä, und denn...he, wart! (Die Kleine Hexe verschwindet im Hexenhaus.)

wägnend. Si soll heiloufä. Drei Täg und drei Nächt wird si underwägs sii. Das lengt als Straf. So, und jetz verschwind entlich!
 M. Rump.: Das gnüegt nöd, das gnüegt nöd!
 Erz. 2: Oh, di Mume Rumpumpel! Das isch ä blödi Zwätschgä! Lueget di armi chlini Häx.
Lied: **Das isch di chlini Häx, 1. Strophe**
(Kl. Hexe wandert nach Hause und legt sich dann müde ins Bett.)
Hexen verschwinden und nehmen Feuer mit. Verkäufertisch ist hinter dem Vorhang bereit.

2. Bild:

Erz. 1: Dr Abra het di chlini Häx nöd chönnä dra hindärä, uf ä Blocksärg ds gaa. Si macht sich also uf ä Wäg. (Kl. Hexe fliegt auf dem Besen weg. Die alten Hexen bringen das Feuer auf einem Wägeli auf die Bühne und tanzen. Kl. Hexe mischt sich darunter.)
 Erz. 2: Uf äm Blocksärg mischt si sich under di altä Häxä und tanzet mit. Doch was cha passierä, we mä nöd folget, mues die chlini Häx glii sälber merkä.
 M. Rump.: Eh lueg da, wär gseni de da? Di chlini vorwitzig Häx. (Sie packt die Kl. Hexe am Kragen)
 Kl. Hexe: Bitte, verrat mi nöd!
 M. Rump.: Ach ja, du ungfolkiggs Ding! Du muesch bestrafft wärdä! (Die anderen Hexen kommen herbei.)
 Hexe 1: Si sölls büessä! Zur Oberhäx mit ihrä.
 Alle Hexen: Jawol, jawol! (Die Oberhexe sitzt auf einem Sessel.)

Erz. 1: Oh je, oh je, das chunt nöd guet!
 Erz. 2: Was passiert äch mit ihrä?
 Oberhexe: Weisch du de nöd, das äs für Häxä i dim Alter verbotä isch, uf äm Blocksärg ds tanzä?
 Kl. Hexe: Ja, Oberhäx, aber i ha so Luscht derzuä kah, und drum bin i jetz do.
 Oberhexe: Du geisch sofort wider hei, süsch wird i de richtig bös. Los, verschwind!
 Kl. Hexe: Darf i de nechschts Jahr derbii sii?
 Oberhexe: Das chan i dir no nöd versprächä. Wenn du bis denn ä gueti Häx wordä bisch, villicht. Du wirsch aber vor dr Walpurgisnacht ä schwirigi Prüefig müessä machä.
 Erz. 1: Da het di chlini Häx aber no Glück kah.
 Erz. 2: Da lueg, was wott de d'Mume Rumpumpel no?
 M. Rump.: Was, du wosch das frächä Ding nöd beschtrafä?
 Alle Hexen: Beschtrafä mues mä, beschtrafä mues mä!
 Hexe 1: Wi wers, we mä si wurdì uschützelä?
 Hexe 2: Nei, mir schteckä si bis zum Hals i Sumpf.
 Hexe 3: Ach was, mir versolä ihrä dr Hinter mit üsnä Besä.
 Oberhexe: Also ihr verlanget, dass di chlini Häx soll bestrafft wärdä. I schla vor, dass mir ihrä dr Besä

1. Bild:

Erz. 1: Di chlini Häx schlaft und schlaft wi äs Murmeltier. Ersch am nächschtä Namittag verzellt si ihri Gschicht äm gwundrigä Abra.
 Erz. 2: O, o, di chlini Häx isch verrückt.
 Kl. Hexe: I rächä mi! I zoubärä derä Rumpumpel ä Elefantärüssel, Eselsohrä und Kalbsfüess, am Chini ä Geissbart und ä Chuäschwanz. Jawol, das machä! Gloubesch du, so chöntisch d'Rumpumpel verrückt machä? Weisch du was, wird vo jetz a ä gueti Häx. Lern flissig zoubärä, dass du di Prüufig nächschts Jahr würkli beschteisch. Das wird d'Rumpumpel blau und grüen ergärä.



Kl. Hexe: Meinsch würklich? (Nimmt einen Wanderstock und geht Richtung Dorf.)
 Erz. 1: Ja, i gloubä dr Abra isch äs schlaus Vögeli, oder was meinsch du?
 Erz. 2: Oh ja, denn mit Rachäplän chunt mä nöd a ds Ziel. Da luäg, di chlini Häx wot furt. Wohära ächt?
 Erz. 1: Überleg doch mal, ä Häx ohni Besä isch fasch wiä..., wiä..., e wi näs Küderschüfeli ohni Beseli.
 Erz. 2: Aha! Si gat ä Besä ga choufä.

3. Bild

(Im Laden)
 Verk.: Guetä Tag liebi Frou, was hätte si gärn?
 Kl. Hexe: Grüesesch, heit ihr Besä?

Verk.: Aber natürlich. Was darfs de si? Handbesä, Chuchibesä, Riisbesä, Schrubber, Stallbesä, Stoubwädler... (zeigt seine Ware)

Kl. Hexe: I hetti gärn ä Riisbesä mit ämä lengä Stiil.

Verk.: Darf i dr Besä no zemäschnuerä?

Kl. Hexe: Nei dankä, i bruchä nä sowiso grad.

Verk.: Isch das alles?



Kl. Hexe: Jawol.

Verk.: Das macht de 7 Frankä.

Kl. Hexe: Da bitte
(Gibt das Geld.)

Verk.: Vilä Dank und uf...uf...uf...
(Schaut der kl. Hexe nach, wie diese auf dem Be- sen wegfliegt.)

Erz. 1/2: (lachen)

Rabe: Pass doch uf, dr Chilchturmspitz! Flüg doch langsamer!

Kl. Hexe: I cha nöd! Dr Besä brennt mr dürä. Är isch winäs jungs Ross. I mues nä zersch zuerittä und bändigä. Bock du numä! Du wirsch de scho müed!
(Fliegt im Zick-Zack.)

Erz. 2: Jipii, das isch ja wi im Rodeo!

Erz. 1: Luäg, jetzt isch dr Besä müed und är folget sogar.
Jetz chönnä si heiflügä.

Kl. Hexe: Achtung, Landig! Mir sind dahei. So, jetzt gits öppis feins Znacht.
(Beide gehen ins Hexenhaus.)

Erz. 2: Eh, i probierä o öppis ds'zoubära.
(Versucht zu zaubern)

Erz. 1: So, und was de?

Erz. 2: Wi mä äch usämä Fränkli äs Schoggischtängeli zouberet.

Erz. 1: Gang zu Brunners i ds Lädeli. D'Frou Brunner zouberet dir sicher usämä Fränkli äs Schoggischtängeli.

Erz. 2: Was, d'Frou Brunner cha zouberä?

Erz. 1: Ah, du bisch äs Chalb! Luäg, di chlini Häx gat ga spazierä.

Kl. Hexe: Was suechet ihr da? Heit ihr öppis verlorä?
(2 Holzsammlerfrauen mit Körben suchen Holz)

1. Frau: Mir si Holzsammlerfroueli. Mir suechä Holz für ä Winter. Aber äs luftet chuum.

2. Frau: Dr Wind blastdürri Eschtl ab dä Böim. Di samm lä mir. Aber wes nöd luftet, de passiert nüt.

1. Frau: We mir keis Holz findä, de frierä mir im Winter. Oje, oje, ojemine!

2. Frau: Chum, äs het kei Sinn, das mir hüt no wintersuechä. Villicht hei mir Morn meh Glück. Uf Wiederluegä.
(Frauen gehen, suchen aber immer noch.)

Kl. Hexe: Uf Wiederluegä.

Rabe: Chasch du denä zwei Fraue hälfä?

Kl. Hexe: Aber natürlich, luäg...
(Zaubert, die Windkinder bringen Holz, evtl. Windmusik dazu.)

1./2. Frau: Juhui, was für äs Glück, jetz hei mir gnuä Holz!
(Der Förster kommt.)

Förster: Stopp, ihr Fraue! Ds Holzammlä isch verbotä.

1. Frau: Was, sit wenn?

Förster: Sit hüt! Und jetz leeret öi Chörb us und verschwindet usäm Wald!

1./2. Frau: Aber... (Heulen los und gehen.)

Erz. 1: Luäg, was het di chlini Häx vor? Si luegt so schel misch drii.

Erz. 2: Oje, du armä Förstchter, i ahnä Böses.
(Kl. Hexe gibt sich als Holzsammlerfrau aus.)

Förster: He du, Wibli, ds Holzammlä isch verbotä!



1. Bild

Erz. 1: Vo jetzt a het sich di chlini Häx Müeh geh, numä Guets z'tuä. Si het jedä Tag siebä Stundä im Häxäbuech glernt. Scho glii het si alli wichtigä Häxäkunststückli usswendig chönnä. He, was machsch de du da?
(Wendet sich zum Kollegen.)

Kl. Hexe: Ach ja, und warum?
 Förster: Eifach so, leer di Chrattä us und gang hei, los!
 Kl. Hexe: (Zaubert) Bisch sicher?
 Förster: Aber nei (sehr freundlich) liebi Frou, das isch numä äs Gschpässli gsii. Chömet, i hilfā dä schwer Chorb tragä.
(Er macht ein erstauntes Gesicht.)
 Kl. Hexe: Das tönt scho besser.
 Förster: Söll i öich heitragä, alti Frou?
(Er nimmt die Hand vor den Mund vor Schreck.)
 Kl. Hexe: Aber gärn, liebä Förschter. (huckepack)

Erz. 1: Di chlini Häx het dr Förschter verzouberet.
 Erz. 2: Das gscheht ihm numä rächt.

Kl. Hexe: So, da wärä mir. Würdisch du mir no s' Holz uftischä?
 Förster: Aber gärn (verzweifelt).
 Kl. Hexe: Dankä, jetz chasch hei. (Förster geht müde weg.)
 Rabe: Das hesch aber guet gmacht. Dr Förschter macht sicher ds'nechschtä Mal ä grossä Bogä um d'Holzsammlerfrauä. (Die kleine Hexe sitzt auf dem Bänkli vor ihrem Haus und lernt.)

Erz. 1: Tagä si vergangä. Di chlini Häx lernt ifrig im Zoubuech und macht luter gueti Sachä.
 Erz. 2: Ja, äs gfällt ihrä sogar, dä Lüt Guets z'tuä, und si nöd z'versolä und z'plagä.
 Erz. 1: Hey, übrigens, hüt isch ja ds Schützäfesch im Dorf. Dr Schützächönig gwinnt dr Muni Korbinian.
 Erz. 2: Ou, äs Schützäfesch, das isch sicher für alli Lüt im Dorf ä Fröid.
 Erz. 1: Äbä nöd, für ä Thomas und für ds Vreni nöd.
 Erz. 2: Warum?
 Erz. 1: Äm Vater vo denä beidnä ghört doch dr Muni. Dr Muni isch dr Fründ vo denä beidnä Chind. Si hei nä fescht gärn und jetzt müessä si nä furtgeh.
 Erz. 2: Oje, jetz verschta ni. Was meint ächt di chlini Häx drzue? Dr Thomas und ds Vreni sind doch mit dr chlini Häx befründet. Si hei sä do o a ds Schützäfesch igladä.

Kl. Hexe: Ade Abra, i ga jetz a ds Schützäfesch. Wilsch si cher nöd mitcho?
 Rabe: Nei dankä! Di Chlöpferei macht mi numä nervös! (Hexe fliegt weg.)

4. Bild

(Zuschauer mit Fähnli, Schützen, mit Abschlussadler kommen)

Thomas: Hallo, chlini Häx, da si mir! (Thomas und Vreni winken ihr zu.)
 Kl. Hexe: Sälü Thomas, sälü Vreni, wi geits?
 Thomas: Nöd guet! Mir verlierä hüt üsä Fründ, dr Muni Korbinian a nä Schützächönig.
 Vreni: Und wär weiss, was dem armä Muni cha passierä. (Weint)

Kl. Hexe: Chömet Chind, mir gönd zum Schüsswettbewärb. I ha än Idee.
 Erz. 1: Was het si äch vor?
 Kl. Hexe: Loset, niemer wird dr Muni gwinnä, usser ... du, Thomas.
 Thomas: Was, i? I cha doch gar nöd schüssä.
 Kl. Hexe: La das numä mi Sorg sii.
 Hauptmann: (ein stolzer Mann) I ha di grossi Ehr, ds diesjähri-gä Schützäfesch z'eröffnä. Wär dä hölzig Adler dert enä vo dr Schtangä schüsst, isch Schützächönig und überchunt ä prächtigä Muni. Äs drüfachs Hoch uf üsä Schtifter. Hoch, hoch, hoch! Dr erscht Schütz bin i. Also bitte Rueh! (PENG!)



Kl. Hexe: Därnäbä, därnäbä! (Zum Publikum)
 Hauptmann: Tja, das cha ja jedem passierä. Dr nechscht Schütz macht sich parat. (PENG!)
 Kl. Hexe: Därnebä, därnebä (zum Publikum)
 Hauptmann: Hmm, das cha ja scho vorcho. Aber komisch isch äs scho.

Erz. 1: Und so het jedä Schütz därnebä gschossä. Dr Hountmaa het sich gschemt und d'Lüt hei gla-chet.
 Thomas: I wott dr Adler abäschüssä!
 Hauptmann: Was, du? Das chasch du nöd. Aber we dä unbedingt wosch, so versuächs.

Erz. 1: Luäg, de Thomas nimmt ds Gwehr, ziilet und... (PENG!)
 Erz. 2: Juhuii, dr Adler isch troffä. De Thomas isch Schützächönig.

Alle Leute: (Jubel, der Hauptmann prüft das Gewehr und versteht die Welt nicht mehr. Die Leute gehen im Jubel langsam von der Bühne. Die kleine Hexe ist schon weg.)

1. Bild

(Die kleine Hexe ist wieder zu Hause.)

Erz. 1: Uff, bin i froh, dass no mal alles guet isch gangä. Jetz hei ds Vreni und dr Thomas irä Muni zrug-gwunnä.

Erz. 2: Und dr Hountmaa luegt ganz dumm us dr Wösch, ha, ha, ha.
 Erz. 1: So, di Tagä si im Flug vergangä. Zouberprüäfig schteit vor dr Häxähuuustür. Di chlini Häx list nomal ds ganzä Häxbuech vo A-Z guet dürä.
 Erz. 2: Luäg, da chunt d'Muhme Rumpumpel, was wott si ächt?



Kl. Hexe: (schaut zum Hexenhausfenster heraus)
 Guetä Tag Muhme Rumpumpel. Wärum bsuechsch du mi?
 M. Rump.: Du weisch, chlini Häx, Morn um Mitternacht isch di Prüäfig. Aber sicher bisch du no nöd so wit. We du also nöd wosch cho, tue i di gärn bir Oberhäx abmäldä.
 Kl. Hexe: Das würdi dir so passä! I bi pünktlich um Mitternacht bi dä drü grossä Tannä.

Erz. 2: Di chlini Häx isch de muätig.
 Erz. 1: Dr Abig rückt necher und necher.

Kl. Hexe: Abra, jetzt mues ig mi uf ä Wäg machä.
 Rabe: Söll ig mitcho?
 Kl. Hexe: Nei, i cha jetzt zoubärä, und ä gueti Häx bin i o. I bruchä vor nüt Angscht ds haa.
(Die Hexe macht sich auf den Weg, die anderen Hexen machen sich bereit, sie singen das Hexenlied.)

Erz. 1: Dr Häxärat isch scho parat gsii. Jetz het di chlini Häx ihrer Zouberkünscht vorgfüert.
 Si het kei Fehler gmacht. D'Oberhäx isch z'fridä gsii.

Erz. 2: Aber oje, d'Muhme Rumpumpel nöd. Si nimmt äs Büächli us ihräm Schurz. Dür ds Jahr het si nämlich di chlini Häx beobachtet und Wichtigs ufgschribä.

Erz. 1: Doch leider het dä Häxä di guetä Tatä vor chlinä Häx nöd gfallä.

Oberhexe: Ä richtig gueti Häx isch mä ersch, wenn mä Böses tuet! Du aber bisch ä schlächt Häx, will du übers Jahr numä Guets gmacht hesch, brrrr...

Erz. 1: Und wider isch di chlini Häx gschraft wordä. Si muess für ds Walpurgisnachtsfür ganz einzäg ä grossä Holzhuufä zemäsammlä.

Erz. 2: Truurig und entüüscht isch si dähei acho.

Kl. Hexe: Wartet numä ihr bösä Häxä! Wär zletscht lachet, dä lachet am beschtä.

Rabe: Was hesch vor?
 Kl. Hexe: Dises Mal darfesch du mit uf ä Blocksbärg cho. De wirsch de scho gseh, was i vor ha.
 Erz. 1: Am nechschtä Morgä het di chlini Häx ifrig im Zouberbuech gläsä und öppis gsuecht.
 Erz. 2: Hüt Abä isch Walpurgisnacht. Luäg, di chlini Häx und dr Abra machä sich uf ä Wäg zum Blocksberg.

2. Bild

Rabe: Wosch nöd endlich mit äm Holzsammlä afa?
 Kl. Hexe: Das het no Ziit.
 Rabe: Und wenn nöd fertig würsch? (Gong 11-mal)
 Scho elf du muesch de öppä pressierä.
 Kl. Hexe: (Zauberspruch, es «knebelt», die Windkinder bringen Besen, evtl. Musik dazu)
 Rabe: Das si ja...Besä.
 Kl. Hexe: Ja, Häxäbesä! Und disä ghört dr Oberhäx.
 Rabe: (entsetzt) Was?!
 Kl. Hexe: Jetz bruchä ni no öppä zum Afürä (Zauberspruch, es rauscht, die Windkinder bringen Bücher.)
 Rabe: Was machsch du numä? Das si Häxbüecher! Di grossä Häxä wärdä di inäs Rinozäross verzoubärä, und mi inä Floh!
 Kl. Hexe: Öppä nöd, jetz chunt nämlich no dr bescht Spruch. (Gong 12-mal)
 Rabe: Wi heisst dr dritti. Spruch?
 Kl. Hexe: I ha dä grossä Häxä ds Häxä furtzouberet. Jetz bin i di einzigi Häx, wo cha häxä. Und i häxä numä Guets! Juhui!
 Rabe: Bravo chlini Häx, bravo!
(Beide tanzen um das Feuer herum.)
 Erz. 1: So, jetz heit ihr, liebs Publikum, di Gschicht vor chlinä Häx ghört.
 Erz. 2: Mir hoffä, si het öich gfallä. Dank dr chlinä, guetä Häx, gits kei bösi Häx meh.
 Erz. 1/2: Dankä für ds Zueluegä, uf Wiederluegä!



Das Lied «Häxelied» stammt aus der Mappe «Die kleine Hexe» von P. Germann, E. Denzler, ELK-Verlag, 8320 Fehraltorf
 E-Mail: elk-verlag@bluewin.ch
 59 Seiten A4, 47 Kopiervorlagen, Bestell-Nr. 208

Häxelied

© by neue schulpraxis

1. A: Das isch die chlini Häx, wo mit em A – bra – xas ganz
tüuf im Wald in wohnt und ih – ri Füessli schont. Si ri – tet uf
ih – rem Bä – se, statt mit em Au – to zfrä – se, das
isch die chli – ni Häx. B: Si hät en gros – se Feh – ler gmacht; isch
gesch – ter a d'Wal – pur – gis – nacht; und isch no viel zjung der – zue. Mit
hun – dert – zwängig und sie – be Jahr, da isch me en al – te Mänsch, s'isch
wahr, a – ber no ganz e chli – ni Häx.

DA CAPO

2. A: Das isch die chlini Häx, wo mit em Abraxas
ganz prima häxe tuet, d'Rumpumpel bringt i d'Wuet.
Sie hilft de Chline und Grosse,
statt si is Unglück z'stosse. Das isch die chlini Häx.

B: Si üebt und üebt und blibt deby
e gueti Häx, das will si sy. Si wott hälfe, wos nu gaht.
Si mues dänn vor de Häixerat,
go zeige, wie das Häxe gaht: Abrakadabraxas!



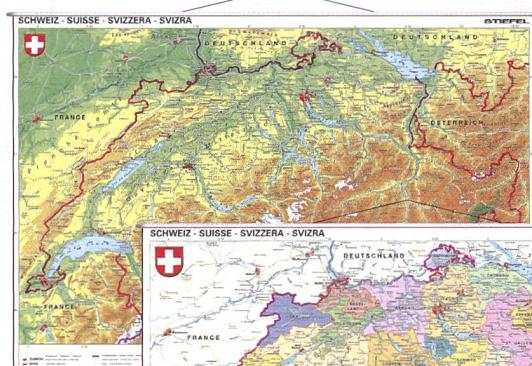
Aus «Die kleine Hexe» von P. Germann, E. Denzler, ELK-Verlag, 8320 Fehraltdorf

Schweiz-, Europa- und Weltkarten

zum Daueraushang im Klassenzimmer

10 Stück (nach Wahl) nur Fr. 300,- + 1 Gratis

- Format 100 x 70 cm • beschrift- und abwischbar • mit Metallbeleistung



Schweiz
physisch



Schweiz politisch

Die Geschenkidee!

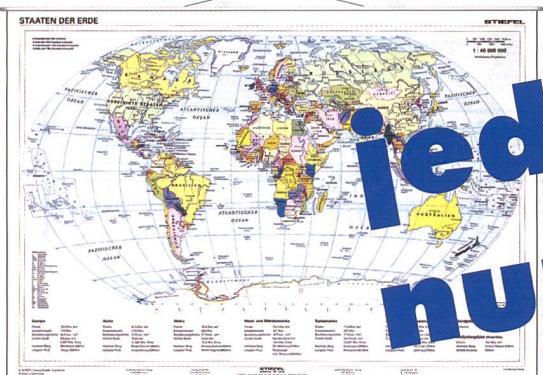
- pädagogisch wertvoll -



Europa
physisch

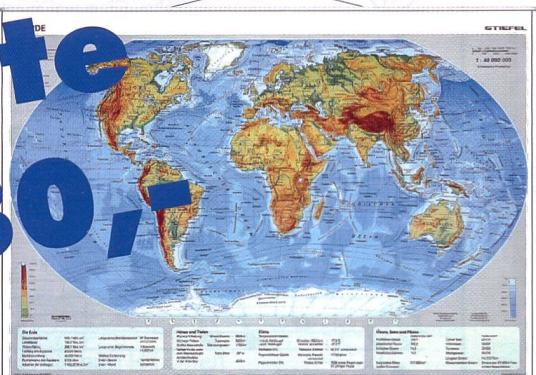


Staaten Europas politisch



Staaten der Erde politisch

**jede Karte
nur Fr. 30,-**



Die Erde physisch



Fax-Bestellschein zum Kopieren und Einsenden

(0 71) 2 45 50 71

Art.-Nr.	Menge	Artikel
345		Schweiz politisch
353		Schweiz physisch
280		Staaten Europas politisch
299		Europa physisch
256		Staaten der Erde politisch
264		Die Erde physisch
gesamt:		

Bitte senden Sie uns Informationen über

- Biologie
- Geografie
- Geschichte
- Religion
- Musik
- Mathematik
- Sprachen

Besteller: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon/Telefax: _____

Datum/Unterschrift

Alle Preise inkl. MWSt. zzgl. Versandkostenanteil

STIEFEL
EUROCART

9000 St. Gallen · Röschstrasse 8

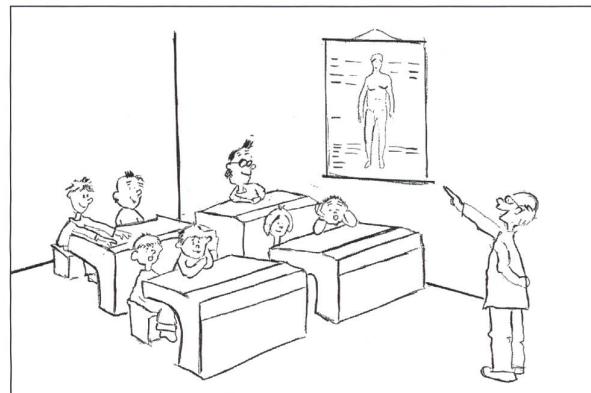
Tel.: (0 71) 2 45 50 70 · Fax: (0 71) 2 45 50 71

Der Trend an der Schule: Einsatz altbewährter Lehrmittel im Unterricht

Die alte Weisheit „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ bringt es auf den Punkt. Und auch von wissenschaftlicher Seite ist längst bewiesen, dass sich Bilder besser ins Gedächtnis einprägen als nur geschriebene oder gesprochene Informationen. Und je öfter ein Bild betrachtet wird, desto besser ist das Einprägen in das Langzeitgedächtnis und damit der Lerneffekt.

So besinnt man sich auch in vielen Schulen wieder auf diese Erfahrungen und setzt die bereits seit langem bewährten Lehrtafeln und Wandkarten verstärkt im Unterricht ein. Die Wandtafeln hängen während der gesamten Unterrichtsstunde oder als Daueraushang sogar über Wochen und Monate hinweg im Blickfeld der Schüler. Die Karten werden von ihnen immer wieder wahrgenommen und der Karteninhalt somit in das Langzeitgedächtnis aufgenommen. Über den Trend "Lehren mit altbewährten Medien" freut sich der STIEFEL Verlag, der bereits seit 20 Jahren gemeinsam mit Lehrern Lehrmaterial erfolgreich entwickelt.

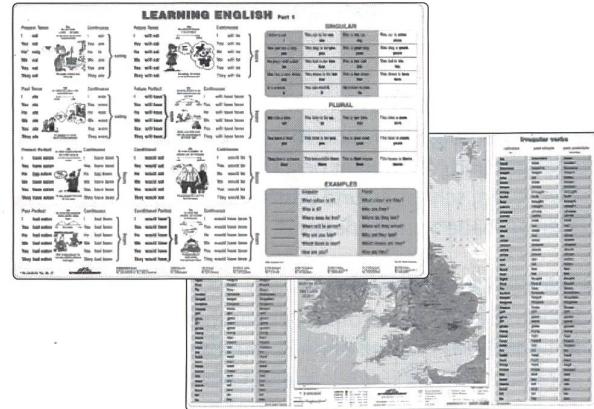
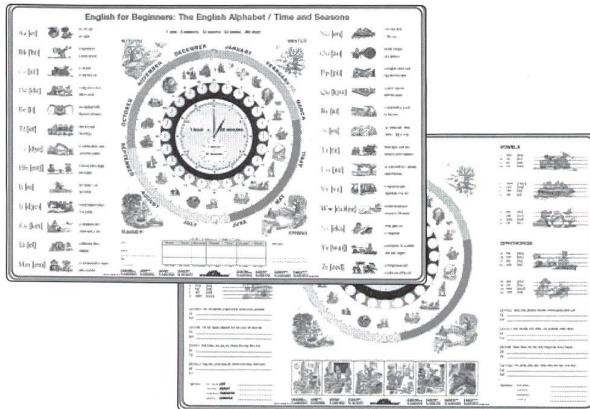
STIEFEL Eurocart GmbH in St. Gallen ist schon seit 1987 in der Schweiz beheimatet. Weitere Unternehmen der Stiefel Verlagsgruppe bestehen in Deutschland, in Österreich, in Italien, in Ungarn, in der Tschechischen Republik, in der Slowakischen Republik, in Polen und in Rumänien. Die Wandkarten und Lehrtafeln werden unter Berücksichtigung der Lehrpläne geplant. Lehrerinnen und Lehrer sind mit ihren Ideen und Erfahrungen eine wertvolle Unterstützung zur Produktgestaltung. Ein Team von Kartografen und Mediengestaltern ist damit beschäftigt, die Ideen mit modernsten digitalen Hilfsmitteln umzusetzen. Beauftragte Künstler bereichern das Lehrmaterial mit liebevoll gezeichneten, kindgerechten Bildern.



Die Stiefel Verlagsgruppe bietet Lehrmaterial für Erdkunde, Geschichte, Religion, Englisch, Französisch, Deutsch, Biologie, Sachkunde, Musik, Mathematik, Physik und Chemie für unterschiedliche Jahrgangsstufen an. Alle Produkte werden grundsätzlich mit Kaschierung geliefert, das heisst, alle Karten sind beschrift- und abwischbar und sind damit für die Anforderungen des Lehrbetriebs bestens ausgestattet.

Viele Motive unterschiedlicher Fächer werden auch als Schreibunterlagen angeboten. Sie sind pädagogische Ergänzung zu den Schulwandkarten, aber auch sehr beliebt als Geschenk. So zeigt z.B. die DUO-Schreibunterlage „Learning English Part 1“ die unregelmässigen Verben, die Zeitenbildung und in physischer Darstellung Grossbritannien. Die DUO-Schreibunterlage „English for Beginners“ zeigt das englische Alphabet und Zeitbegriffe. Auch der Bestseller „Neue Rechtschreibung auf einen Blick“ als Schreibunterlage ist aus dem Verlagshaus STIEFEL.

Zu beziehen sind Wandkarten und Schreibunterlagen bei Stiefel Eurocart GmbH, Röschstrasse 8, 9000 St. Gallen, Telefon 071 / 245 50 70, Telefax 071 / 245 50 71.



Mathematik im Zoo

Individualisieren als Trend bedeutet für die Lehrpersonen einen grossen Aufwand bei der Vorbereitung des Unterrichts. Fünf Unterstufen-Lehrpersonen haben in intensiver Zusammenarbeit eine Übungswerkstatt für das erste Schuljahr geschaffen, die diesen Aufwand einschränkt und den Ansprüchen von Selbstständigkeit und Förderung genügt. Die farbigen Arbeitsblätter sind lehrplankonform, aufbauend und motivierend gestaltet.

(min)

Das Richtige stets griffbereit

Bereits im ersten Schuljahr muss die Lehrperson Kinder mit grossen Unterschieden in ihrem Wissenstand unterrichten. Individualisieren bedeutet aber für die Lehrperson meist Suchen, Kopieren, Zusammensetzen, Anpassen, nochmaliges Kopieren, also eine zeitintensive und aufwändige Arbeit. Genügend Übungs- und Vertiefungsmaterialien für schwache und hoch begabte Schülerinnen und Schüler sind im Überfluss vorhanden. Doch die Schwierigkeit besteht meist darin, das Richtige stets griffbereit zu haben.

Arbeitsblätter für das ganze Schuljahr

Vorlagen aus verschiedenen Lehrmitteln, angereichert mit eigenen Erfahrungen und Ideen, sind die Grundlage dieser Werkstatt.

Die Struktur bilden die verbindlichen Lernziele des Lehrplanes Mathematik (IEDK-Kantone und in grossen Teilen auch der anderen Kantone). In acht Themenbereichen (Stationen) verpackt, kann der oder die Lernende den gesamten Mathematikstoff des ersten Schuljahres in sechs verschiedenen Anforderungsbereichen individuell üben.

Der Lehrplan gibt die Themen vor

Mengen (18 Arbeitsblätter)

- Mengen bilden
- Rest bestimmen und in die Stellentafel eintragen
- Ziffern der Anzahl zuordnen
- Figuren nach Form, Grösse, Farbe ordnen
- Gemeinsamkeiten finden
- Figuren den entsprechenden Mengen zuordnen
- Mengen vereinigen
- Mengen vergleichen und ordnen
- Anzahl der Mengen bestimmen
- Strukturen erkennen

Zählen (23 Arbeitsblätter)

- Zahlenreihenfolge (vor- und rückwärts zählen)
- Vorgänger und Nachfolger bestimmen
- Zahlen lesen, schreiben und darstellen
- Zahlen aufbauen und zerlegen

Operationen (26 Arbeitsblätter)

- Addition (E+E) mit und ohne Zehnerübergang
- Addition (ZE+E) mit und ohne Zehnerübergang
- Subtraktion (E-E) mit und ohne Zehnerübergang
- Subtraktion (ZE-E) mit und ohne Zehnerübergang

Grössen (30 Arbeitsblätter)

- Geldwert Franken / Fr.
- Rechnen mit Münzen und Noten bis 20 Fr.
- Begriffe «es kostet», «ich zahle», «ich bekomme» anwenden

Beziehungen und Zuordnungen (5 Arbeitsblätter)

- Beziehungen in konkreten Situationen anwenden
- Mengen oder Zahlen ordnen und zueinander in Beziehung setzen
- die Zeichen = ≠ > < anwenden

Vervielfachen und teilen (36 Arbeitsblätter)

- Verdoppeln, halbieren, teilen und vervielfachen auf der Bild- und Symbolebene
- mit dem «verteilt an»-Zeichen (:) operieren

Sachrechnen (18 Arbeitsblätter)

- Probleme strukturieren und den mathematischen Hintergrund erkennen
- mit Hilfe von Gleichungen und/oder grafischen Darstellungen mathematische Probleme lösen
- einfache Textaufgaben

Geometrie (19 Arbeitsblätter)

- Lagebezeichnung mit Wörtern: links, rechts, oben, unten, hinter, vor, zwischen, unter, über, neben
- innerhalb/ausserhalb
- Dreieck, Viereck, Fünfeck, Sechseck

Über 170 Blätter motivieren zum Arbeiten

Einmal ausgedruckt und laminiert oder in Zeigetaschen verpackt, können die Schülerinnen und Schüler loslegen. Die gleichen Blätter können bei entsprechend sorgfältiger Behandlung unzählige Male wiederverwendet und zu unterschiedlichen Zeitpunkten für unterschiedlich starke Kinder eingesetzt werden. Die grosse Menge von 175 Blättern garantiert, dass die Arbeit nicht ausgeht. Um jedes Kind individuell fördern zu können, ist die Werkstatt in unterschiedliche Schwierigkeitsstufen aufgeteilt. Je nach Wissenstand und Förderbedarf arbeiten die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen.

Gelb: Zahlenraum 0 – 5

Orange: Zahlenraum 0 – 10

Rot: Zahlenraum 0 – 20 ohne Zehnerübergang

Violett: Zahlenraum 0 – 20 mit Zehnerübergang

Hellblau: Zahlenraum 0 – 20

komplexere Aufgaben (Zusatzbereich A)

Dunkelblau: Zahlenraum 0 – 20

komplexere Aufgaben in Anknüpfung an Zusatzbereich A

Ganz egal, ob die Lehrperson die Lernenden frei arbeiten lässt, die Themenbereiche einschränkt oder konkrete Anweisungen gibt:

«Es macht allen Spass, mit dieser Werkstatt zu üben.» Die Kinder finden sich dank den Zootieren auf jedem Arbeitsblatt schnell zurecht und arbeiten selbstständig. Die Blätter motivieren zusätzlich durch ihre farbige Gestaltung und sind meist in einer Viertelstunde gelöst.

Dieser Aufbau der Werkstatt zeigt dem einzelnen Kind und der Lehrperson schnell den individuellen Lernerfolg auf.

Üben, repetieren, fördern oder fordern

Monika Amstutz Halter, Hans Betschart, David Britschgi, Jürg Jedelhauser und Walter Röthlin – die Autoren dieser Werkstatt – befassen sich seit mehreren Jahren mit den verschiedenen Facetten des Unterrichtens. Alle unterrichten zurzeit an der Unterstufe in Kerns und haben die Werkstatt in ihren Klassen eingesetzt und erprobt.

Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass die Lehrperson mit den Arbeitsblättern **parallel zum Mathematikunterricht** während des ganzen ersten Schuljahrs arbeiten kann oder als **Repetition des Mathematikstoffes** anfangs der zweiten Klasse.

Als Variante können die einzelnen Stationen (Themen) der Werkstatt als Abschluss eines Themenbereiches oder als Repetition parallel zu einem Themenbereich eingesetzt werden.

Mit Erfolg wurde die Werkstatt für den heilpädagogischen Zusatzunterricht für Hochbegabte oder für Kinder mit Lernschwierigkeiten verwendet und auch in einer Gesamtschule getestet.

Alles auf einer CD

Um alle Vorteile dieser Werkstatt optimal nutzen zu können, haben sich die Autoren für die CD als Datenträger entschieden. So ist es möglich, fehlende oder beschädigte Blätter sofort und ohne grossen Aufwand zu ersetzen.

Keine Angst, es braucht keine besonderen PC-Kenntnisse, um mit der Werkstatt zu arbeiten. Einzige Voraussetzung sind ein PC ab 486 und ein Farbdrucker. Hans Matter hat die Herstellung der CD realisiert und bedienerfreundlich gestaltet.

Für Fr. 65.– ist die CD für den persönlichen Gebrauch in einer Schulkasse erhältlich oder für Fr. 200.– für ein ganzes Schulhaus.

Kontaktadresse:

Monika Amstutz · Chatzenrain 16 · 6064 Kerns
Tel. 041/660 74 71 · Fax 041 662 12 06
E-Mail: m.amst@gmx.net



Station 5

Blatt 1

Kreise die möglichen Lösungen ein.

$14 <$ $14 >$	
----------------------	--

Setze die fehlenden Zeichen und Zahlen ein.

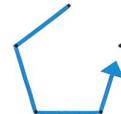
$$\begin{array}{rcl}
 11 \square 15 & 19 = \square & 11+3 \square 13 & 19-3 \square 15 \\
 16 \square 11 & \square > 12 & 14+4 \square 19 & 17-4 \square 12 \\
 20 \square 19 & 17 < \square & 13+3 \square 14 & 15-5 \square 10 \\
 17 \square 18 & 15 > \square & 17+3 \square 19 & 16-5 \square 10 \\
 12 \square 13 & 18 > \square & 12+8 \square 20 & 18-2 \square 17
 \end{array}$$



Station 8

Blatt 3

Zähle die Ecken und zeichne die Figuren mit Rot, Blau oder Grün.



Zur Kontrolle! Es hat: $\triangle = 3$ $\square = 4$ $\diamond = 3$ $\heartsuit = 3$



Station 4

0 - 5	0 - 10	0 - 20 o. Zü	0 - 20 m. Zü	0 - 20 A	0 - 20 B
-------	--------	--------------	--------------	----------	----------

Blatt 2

Zähle die Münzen zusammen und zeichne!

6 rows of coin addition problems:

- Row 1: 10 Fr. + 10 Fr. = (3 circles)
- Row 2: 20 Fr. + 20 Fr. = (2 circles)
- Row 3: 20 Fr. + 10 Fr. = (3 circles)
- Row 4: 10 Fr. + 10 Fr. = (1 circle)
- Row 5: 10 Fr. + 10 Fr. = (2 circles)
- Row 6: 10 Fr. + 10 Fr. = (2 circles)



Station 4

0 - 5	0 - 10	0 - 20 o. Zü	0 - 20 m. Zü	0 - 20 A	0 - 20 B
-------	--------	--------------	--------------	----------	----------

Blatt 2

Beschrifte die Münzen, damit du 10 Franken bekommst.

6 rows of coin addition problems:

- Row 1: 2 Fr. + 2 Fr. = (2 circles) = 10 Fr. note
- Row 2: 2 Fr. + 2 Fr. = (2 circles) = 10 Fr. note
- Row 3: 5 Fr. + (3 circles) = (2 circles) = 10 Fr. note
- Row 4: 1 Fr. + (3 circles) = (1 circle) = 10 Fr. note
- Row 5: 2 Fr. + (3 circles) = (2 circles) = 10 Fr. note
- Row 6: 5 Fr. + 1 Fr. = (2 circles) = 10 Fr. note



Station 4

0 - 5	0 - 10	0 - 20 o. Zü	0 - 20 m. Zü	0 - 20 A	0 - 20 B
-------	--------	--------------	--------------	----------	----------

Blatt 2

Wechsle die Zwanzigernote!

6 rows of coin equivalence problems:

- Row 1: 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. = 20 Fr. note
- Row 2: 1 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. = 20 Fr. note
- Row 3: 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. = 20 Fr. note
- Row 4: 2 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. = 20 Fr. note
- Row 5: 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. = 20 Fr. note
- Row 6: 1 Fr. + 1 Fr. = 20 Fr. note



Station 4

0 - 5	0 - 10	0 - 20 o. Zü	0 - 20 m. Zü	0 - 20 A	0 - 20 B
-------	--------	--------------	--------------	----------	----------

Blatt 2

Beschrifte die Münzen! Stimmen die Geldbeträge überein?

8 rows of coin equivalence problems:

- Row 1: 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. = 5 Fr. note
- Row 2: 1 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. = 1 Fr. note
- Row 3: 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. + 5 Fr. = 5 Fr. note
- Row 4: 2 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. = 5 Fr. note
- Row 5: 5 Fr. + 1 Fr. + 1 Fr. = 5 Fr. note
- Row 6: 5 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. = 5 Fr. note
- Row 7: 5 Fr. + 5 Fr. + 1 Fr. = 5 Fr. note
- Row 8: 2 Fr. + 5 Fr. + 2 Fr. + 2 Fr. = 5 Fr. note

Dr. Heinz Vettiger

Schule pflegen – aber wie?

**Einstiegshilfe und Leitfaden
für die Mitglieder von Schulpflegen**

96 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, illustriert, broschiert

Schulpreis Fr. 26.80, Privat- und Ladenpreis Fr. 33.50 plus Versandkosten
ISBN 3-906738-06-X, Bestellnummer 12390



Im Hag 9, Postfach, 5033 Buchs, Tel. 062 834 60 10, Fax 062 823 05 22
Lehrmittelverlag@ag.ch – www.lmvag.ch



Die Schweizerische Brotinformation hat das Video zu ihrem Brot-Lehrset überarbeitet und aktualisiert. Neu gibt es drei Versionen: eine für die Unterstufe, eine für die Oberstufe und eine für Erwachsene. Die Inhalte – vom Getreide übers Mehl zum Brot – sind neu stufengerecht aufgebaut. Neben den herkömmlichen VHS-Kassetten sind auch CD-ROM oder DVD erhältlich.

Das Video (VHS, CD-ROM oder DVD) ist, zusammen mit dem übrigen Dokumentationsmaterial, Bestandteil des SBI-Brot-Lehrsets. Dieses kostet Fr. 50.–, zuzüglich Porto.

Wer bereits ein Brot-Lehrset hat, kann das neue Video auch einzeln beziehen: Die VHS-Kassette kostet Fr. 30.– pro Stück, die Ausgabe auf CD-ROM oder DVD Fr. 35.–, jeweils zuzüglich Porto.

Bestellung an:
Dokumentationsstelle Schweizerische Brotinformation SBI
Museumstrasse 10 · Postfach · 3000 Bern 6
Tel. 031 359 00 50 · Fax 031 359 00 10 · www.schweizerbrot.ch
BROT – vielfältig und täglich einfach gut

BESTELLUNG

Für Lehrer/-innen

- Ex. SBI-Brot-Lehrset: (Lehrer/-innen-Handbuch, Prospekt mit Original-Getreidemustern und je 1 Ex. aller unten aufgeführten Broschüren) inkl. Video VHS* oder CD-ROM oder DVD
Fr. 50.–
(zuzügl.
Porto-Kosten)

Auch einzeln erhältlich:

- Ex. Video VHS* (deutsch/Stufen getrennt)
— Ex. CD-ROM (deutsch/alle 3 Stufen)
— Ex. DVD (dt/fr/it/alle 3 Stufen)
Fr. 30.–
Fr. 35.–
Fr. 35.–

* Bei der Bestellung eines Videos VHS bitte gewünschte Stufe ankreuzen
 Primarstufe Real-/Oberstufe Erwachsene/Lehrer/-innen

- Ex. Broschüre «Vom Korn zum Brot», Erwachsene/Lehrer/-innen
— Ex. Broschüre «Brot und Gesundheit»
— Ex. Broschüre «Brotkultur im Gastgewerbe», 2spr. dt/fr

Poster/Plakate (je 1 Ex. pro Lehrer/-in)

- Ex. Poster 70/100 cm «Unsere Getreidearten» 3spr. dt/fr/it
— Set à 3 Weltformatplakate «Korn, Mehl, Brot»

FÜR SCHÜLER/-INNEN

- Ex. Broschüre «Vom Korn zum Brot», Primarstufe
— Ex. Broschüre «Vom Korn zum Brot», Real-/Oberstufe
— Ex. Prospekt «Unsere Getreidearten», alle Stufen
— Ex. Kleinposter «Bauer, Müller, Bäcker, Brot», alle Stufen
— Ex. Faltprospekt «Der Getreidemarkt Schweiz», Real-/Oberstufe
— Ex. Broschüre «20 Fragen und Antworten», Real-/Oberstufe
— Ex. Faltprospekt «Brot und Gesundheit», Real-/Oberstufe

Vorname/Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Unterschrift: _____

Das gesamte Dokumentationsmaterial – Broschüren, Prospekte, Plakate und Videos – ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

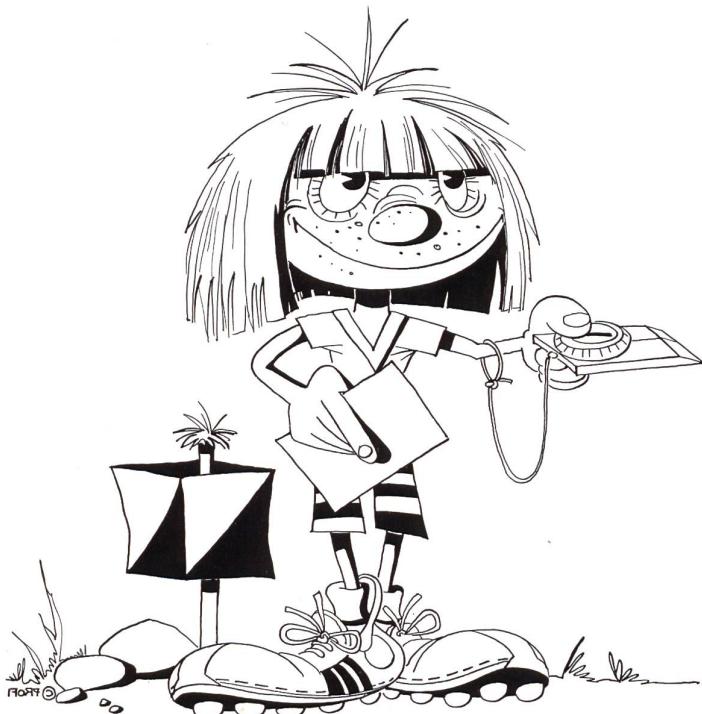


Ein Angebot des Schweizerischen OL-Verbandes:

Eine Power-Karte für die eigene Schule

Lassen Sie sich eine OL-Karte für die eigene Schulanlage herstellen! Von OL-Profis natürlich. Denn die Begeisterung der OL-Läuferinnen und OL-Läufer ist gross: Im Jahre 2003 findet die OL-Weltmeisterschaft in der Schweiz statt. Und diesen Top-Event will der OL-Verband nutzen. Er bietet eigens für die Schulen aufgenommene OL-Karten und weitere Hilfestellungen an. 1000 Schulen sollen vom OL-Virus infiziert werden – da lassen wir uns gerne anstecken!

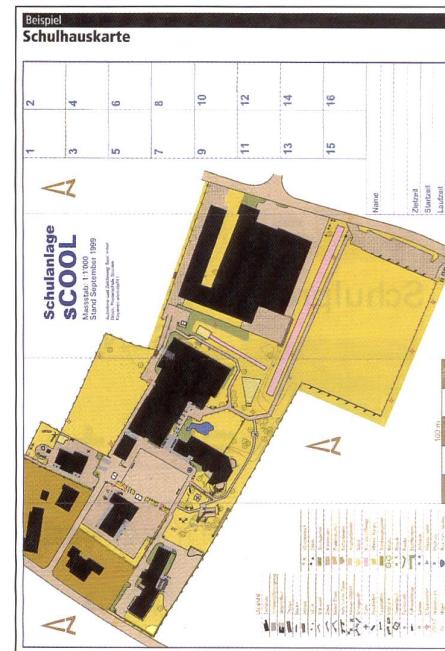
(Ki)



Der Schweizerische Orientierungslaufverband (SOLV) hat die Durchführung der **Weltmeisterschaften 2003** übernommen. Dies soll nicht nur ein Anlass für Spitzensportler/innen sein. Im Rahmen dieser Veranstaltung will der SOLV den Orientierungslauf in den Schulen nachhaltig fördern:

sCOOL – ist dies das Resultat von Frühenglisch? Nein!
sCOOL steht für
s = Schule, Schweiz, Suisse, Svizzera,
CO = corsa d'orientamento
course d'orientation
OL = Orientierungslauf

sCOOL stellt keine zusätzliche Belastung für die Lehrpersonen dar. Im Gegenteil, sCOOL bietet Hilfestellung für die in der ganzen Schweiz obligatorischen Lehrplanfächer Mensch



und Umwelt (Kartenkunde) sowie Turnen (Orientierungsläufen). Diese beiden Themen sind aufwändig zu organisieren. sCOOL schafft hier Abhilfe.

Das bietet sCOOL den Schulen!

- Voraussetzungen für die schrittweise Einführung von Kartenkunde und Orientierungsläufen ist stufengerechtes Kartenmaterial. sCOOL hilft Schulen dabei, **eine eigene Karte** ihres Schulgeländes zu realisieren.
- Für eine schrittweise Einführung von Kartenkunde in bekannter Umgebung (Schulzimmer und Schulareal) existiert ein **erstes sCOOL-Lehrmittel**. Die sechs vorgeschlagenen einsatzbereiten Lektionen sind sowohl bei Lehrpersonen wie auch bei den Kindern auf sehr positives Echo gestossen. Die Schüler/innen werden damit spielerisch in vertrauter Umgebung in die Materie eingeführt. **Eine Kostprobe findet sich auf den folgenden Seiten.**
Weiteres sCOOL-Unterrichtsmaterial für individualisierten Unterricht ist in Vorbereitung.

Ein Weltrekord mit Schülern

Im Vorfeld der OL-WM 2003 soll im Frühjahr des Jahres 2003 an einem Tag an 1000 Schulen verteilt über die ganze Schweiz ein OL durchgeführt werden. Mit diesem grössten Orientierungslauf aller Zeiten strebt sCOOL einen **Breitensport-Weltrekord** an. Doch nicht dieser Rekordversuch, sondern der Weg dahin sowie eine **langfristige, nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Schulen und OL-Vereinen** sind das eigentliche Ziel von sCOOL.

Kontaktmöglichkeiten

Eine OL-Karte? Ja gerne!

Braucht Ihre Schule eine Scholarealkarte? Möchten Sie mit einer/einem OL-Spezialistin/Spezialisten in Kontakt treten? Sind Sie interessiert am sCOOL-Lehrmittel oder wollen Sie, dass die sCOOL-«Tour de Suisse» bei Ihnen zu Besuch kommt? Eine der nachfolgenden Personen kann Ihnen sicher weiterhelfen:

Region Aarau

Osi Merkli
Riedenstrasse 15
5024 Küttingen
Tel.: 062 827 26 46
E-Mail: osi.merkli@scool.ch

Region Bern (Nord)

-Solothurn
Hans Hosner
Stelliweg 4
4632 Trimbach
Tel.: 062 293 48 54

Region Thurgau-Appenzell

Martin Seiterle
Neumühlestrasse 78
8587 Oberaach
Tel.: 071 411 01 72
E-Mail:
martin.seiterle@scool.ch

Region Zentralschweiz

Angelika Schläpfer
Steinhofhalde 11
6605 Luzern
Tel.: 041 312 16 45
E-Mail:
angelika.schlaepfer@scool.ch

SOLV-Materialstelle

(sCOOL-Lehrmittel, Postenmaterial, Stempelkarten usw.)
Hansjörg Graf
Altlandenbergstrasse 40
8494 Bauma
Tel.: 052 397 12 12
E-Mail: hgraf@bluewin.ch

Region Nordwestschweiz (BS, BL)

Esther Wenger
Largutzenstrasse 3
4056 Basel
Tel.: 061 322 58 85
E-Mail: esther.wenger@scool.ch

Region Bern (Süd)

Annelies Moser
Gygerweg 27
3700 Spiez
Tel.: 033 654 96 69
E-Mail: A.N.moser@datacomm.ch

Kt. St. Gallen

Martin Meier
Amt für Sport
Brühlgasse 37
9001 St. Gallen
Tel.: 071 229 39 30
E-Mail:
martin.meier@ed-asp.sg.ch

Region Zürich-Zentralschweiz

Pamela Capeder
Etzelstrasse 47
8810 Horgen
Tel.: 01 726 09 24
E-Mail: pamela.capeder@scool.ch

Projektkoordination

Markus Gründler
Schönaustrasse 33
8335 Hittnau
Tel.: 01 951 08 66 / 079 421 31 18
E-Mail: markus.gruendler@scool.ch

Stadt Bern

Hans Laube
im Gerbelacker 16
3063 Ittigen
Tel.: 031 921 30 32
E-Mail: hans_laube@bluewin.ch

Region Graubünden-Glarus

Claudio Wetzstein
Ruchenbergstrasse 25
7000 Chur
Tel.: 081 353 51 79
E-Mail: christina.wehrli@scool.ch

Stadt Zürich

André Schnyder
Entlisbergstrasse 29
8038 Zürich
Tel.: 01 481 65 52
E-Mail:
andre_schnyder@hotmail.com



Auf der sCOOL-Homepage

<http://www.scool.ch> finden Sie zudem weitere Informationen, Unterlagen wie das Lehrmittel zum Herunterladen und eine umfangreiche Datenbank mit Projekten, welche geplant oder bereits in Bearbeitung sind.



sCOOL auf Tour:

Von Ostern bis zum Herbst sind in der ganzen Schweiz fünf sCOOL-Tourleiterinnen abrufbar, um mit den Schulkindern einen spannenden und abwechslungsreichen Schulhalbtag zu gestalten. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrer regionalen Ansprechperson oder bei:

Urs Tscharper
Breitacher 1, 8635 Hombrechtikon
Tel.: 055 244 22 22, urs.tscharper@scool.ch

Musterseite aus dem scool-Lehrmittel «Einführung ins Kartenlesen»:

2. Einheit

Seitenriss und Grundriss

Ort: Schulzimmer

Ziele: Die Schüler zeichnen Gegenstände von oben und werden sich bewusst, dass die Darstellung für die Karte von oben von Vorteil und die Regel ist.

Material: Papier (A4 oder A3)

Arbeitsblätter
Gegenstände wie Farbtuben, Bleistifte, Scheren,
Bücher etc.
Schreibzeug

Gegenstände von verschiedenen Seiten betrachten

(Einzelarbeit)

Die Schüler suchen eigene Gegenstände und zeichnen sie von verschiedenen Seiten ab. Gespräch in der Klasse: Welche Möglichkeiten gibt es?

Ratespiel

(2er-Gruppe)

Die Schüler zeichnen den Grundriss von verschiedenen Gegenständen (z.B.: Scheren, Bleistifte, Bücher, Stühle, Etuis etc.). Es findet ein Austausch von Skizzen und Gegenständen unter den Schülern statt: Welche Skizze gehört zu welchem Gegenstand?

Allerdings können verschiedenfarbige Blätter für Grundriss und Seitenriss verwendet werden.

Diskussion

(Klasse oder Kleingruppen)

Was zeichnet man gewöhnlich im Grundriss (von oben)?

Warum?

(Besteck, Uhr, Werkzeug, Teller etc.)

Was zeichnet man gewöhnlich im Seitenriss (von der Seite)?

Warum?

(Fahrzeuge, Häuser, Brücken, Bäume, Menschen, etc.)

Karten werden von oben gezeichnet!

«Was gehört zusammen?»

(Arbeitsblatt 1)

Gegenstände, welche von oben und von der Seite gezeichnet sind, werden richtig zugeordnet.

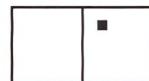
Zusatzzideen:

Gegenstände im Sand abdrücken (Grundrisse)

Aufsichten von Gegenständen am Hellraumprojektor zeigen.
Schüler erraten den Gegenstand.

Zeichnen:

Drudel zeichnen, z.B.:



Haus von oben

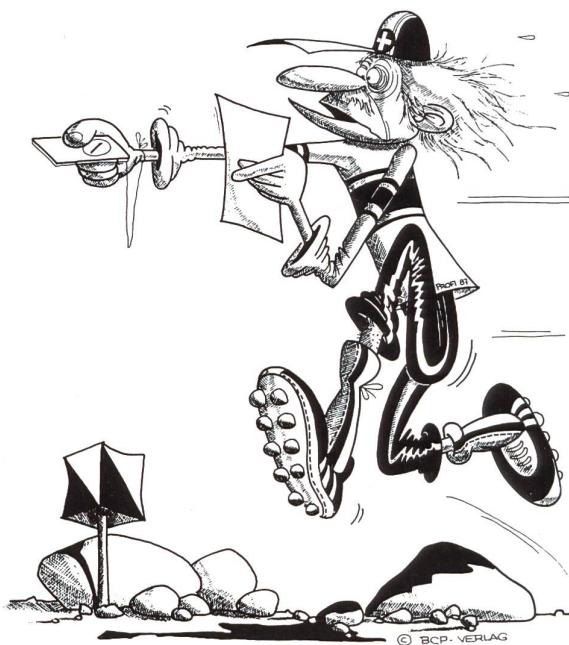


Mexikaner auf Velo

Gestalten/Werken:

Anhand eines Bastelbogens (Arbeitsblatt 2)

geometrische Körper, ein Haus oder eine Kirche basteln.
Es können auch eigene Bastelbogen angefertigt werden.



Musterseite aus dem scool-Lehrmittel «Einführung ins Kartenlesen»:

3. Einheit

Schulzimmerkroki lesen

Ort:	Schulzimmer
Ziele:	Mit verschiedenen Spiel- und Übungsformen lernen die Schüler das Schulzimmerkroki lesen.
Material:	Schulzimmerplan (auch auf Folie kopiert) Hellraumprojektor Papierposten Stempelkarten Musterstempelkarte Schreibzeug

Schulzimmer-OL

Vorbereitung:

- kleine Papierposten (Kopierzettel im Anhang) oder Selbstklebestreifen (Post-it) mit Buchstaben für Postenquittung versehen
- Stempelkarte

Zwei Möglichkeiten:

- Die Lehrperson setzt die Posten.
- Die Schüler setzen sich die Posten gegenseitig.

Beim Postensetzen ist zu beachten:

- Die Posten müssen gut erreichbar sein.
- Auf dem Schulzimmerplan ist die Höhe des Postenstandortes nicht ersichtlich. Möglichkeit: Postenbeschreibung mit Höhenangabe verwenden. (Vielleicht kommen Schüler selbst auf diese Idee.)

Die Schüler haben die Aufgabe, die Posten zu suchen, welche auf dem Schulzimmerplan eingezeichnet sind.

Zuerst werden nur einzelne Posten angelaufen. Nach einer gewissen Zeit können auch mehrere Posten in einer bestimmten Reihenfolge angelaufen werden.

Die Postenquittierung erfolgt, indem man den Buchstaben des Postens auf die vorgefertigte Stempelkarte schreibt. Ergibt sich ein Lösungswort?

Start-Ziel-Spiel

(2er- oder Kleingruppen)

Am Hellraumprojektor ist auf dem Schulzimmerplan ein Weg durch das Schulzimmer gezeichnet. Wer kann ihn gehen?

Die Übung kann auch umgekehrt verlaufen: Ein Schüler schreitet im Schulzimmer langsam einen beliebigen Weg ab. Ein Mitschüler zeichnet den zurückgelegten Weg auf dem Schulzimmerplan ein.



Zusatzideen:

Stopp-Spiel (2er-Gruppen)

Ein Schüler geht durch das Klassenzimmer. Beim Stoppruf eines Mitschülers bleibt er stehen. Wo befindet er sich nun auf dem Kroki?

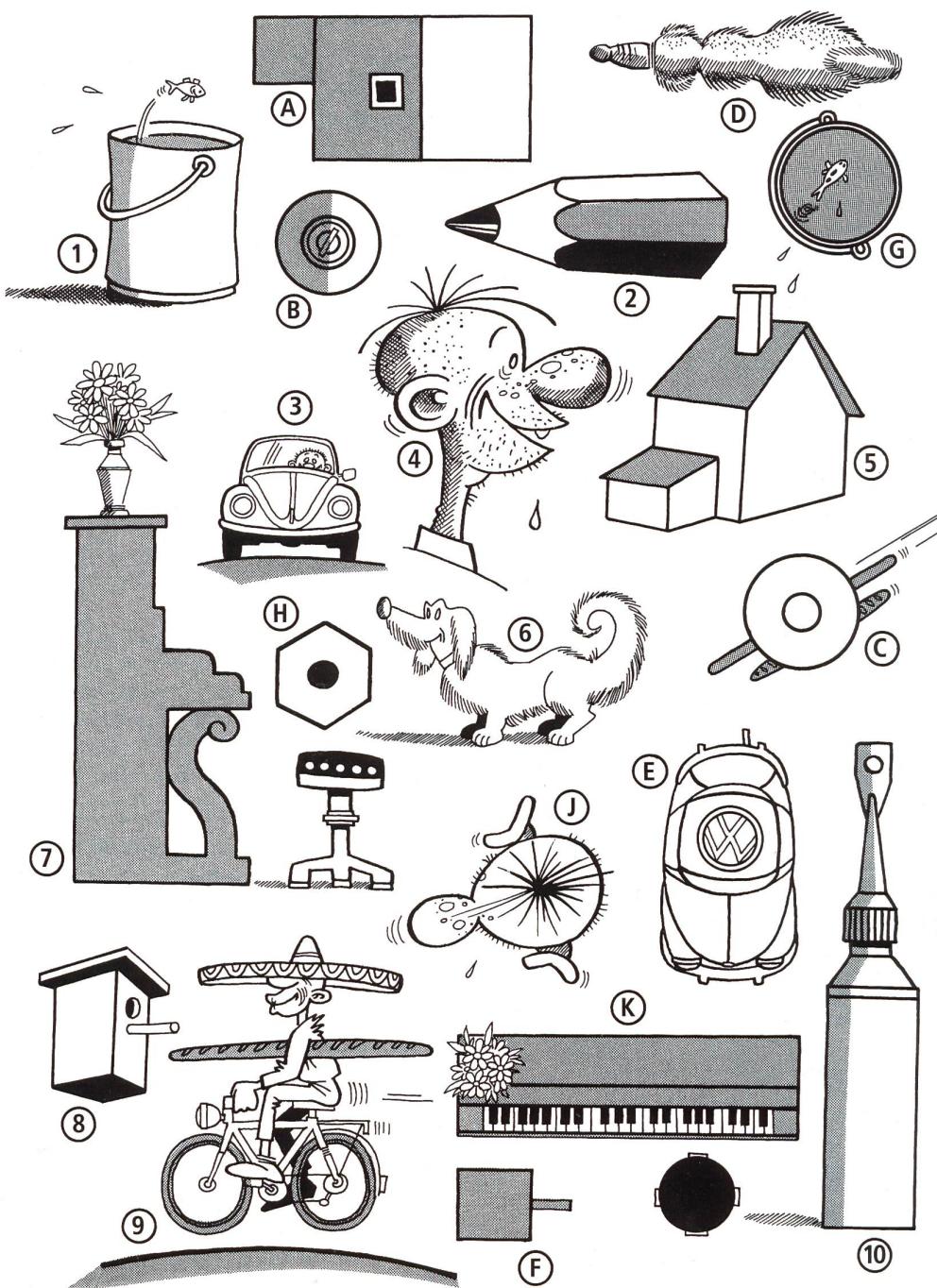
Fehlerplan

Auf dem Schulzimmerplan sind Gegenstände falsch oder gar nicht eingezeichnet. Wer findet die Fehler heraus?

Turnhallenplan oder Hallenschwimmbadplan anfertigen. Sie sind als Ausweichmöglichkeit und Ergänzung gedacht.

Arbeitsblatt 1

Was gehört zusammen?



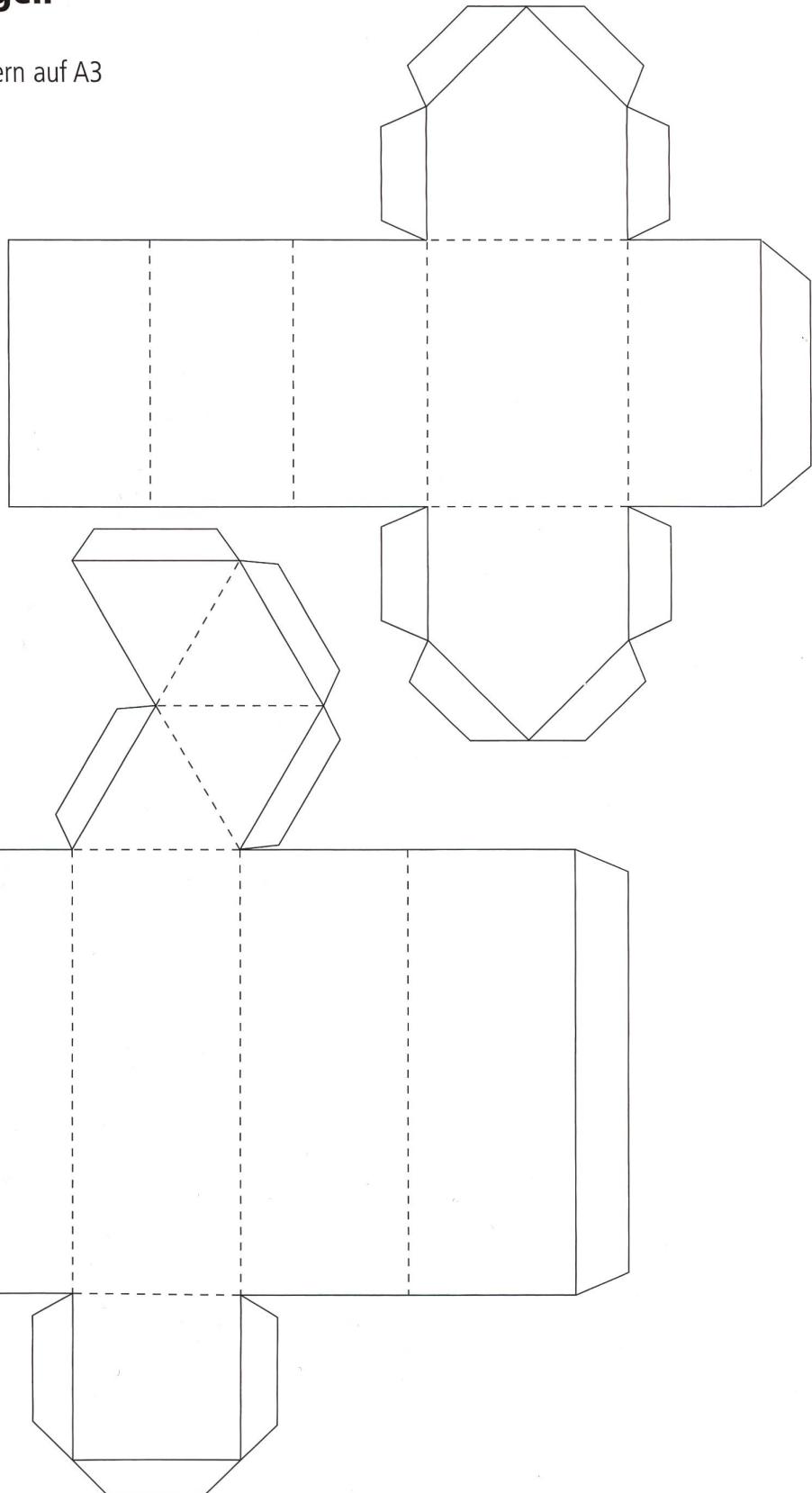
Name:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Musterseite aus dem scool-Lehrmittel «Einführung ins Kartenlesen»:

Arbeitsblatt 2
Bastelbogen

Tipp: Vergrössern auf A3



OPO Oeschger AG, Kloten, überschreitet erstmals die 100-Mio.-Grenze

Die im Handel mit Beschlägen, Maschinen und Werkzeugen für die Holzverarbeitung tätige Familiengesellschaft OPO Oeschger AG in Kloten konnte den Umsatz markant steigern und bestätigt mit CHF 106 Millionen oder einem Wachstum von 13,4% die Budgetzahlen.

Bereits vermochte der neu geschaffene Geschäftsbereich Sicherheitstechnik und Beratung nach erfolgter Integration der Firma Bender AG, Zürich, einen Beitrag zum Erfolg zu leisten.

Die deutsche OPO Oeschger GmbH in Villingen-Schwenningen erzielte trotz schlep-

pender Konjunktur in Deutschland weiterhin ein erfreuliches Wachstum bei ansprechender Gewinnlage.

Als besonders erfreulich bezeichnet Firmenchef Peter Oeschger die Tatsache, dass im letzten Jahr nicht nur 30 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, sondern mit 21% Umsatzanteil ein europäischer Branchenspitzenwert mit E-Commerce erzielt werden konnte.

Für das Jahr 2002 sieht die OPO Oeschger AG weiterhin eine positive Entwicklung, wenn gleich die konjunkturellen Aussichten kurzfristig dämpfend wirken können.

Weitere Informationen und Unterlagen erhalten Sie bei:

**OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
Tel. 01 804 33 22
Fax 01 804 33 77
www.opo.ch
E-Mail: opo@opo.ch**

**Besuchen Sie uns vom
23.-26.April 2002
(10:00-18:00 Uhr) an der**

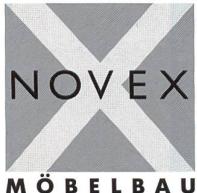
WORLDDIDAC 2002

am Stand 3.146 (Halle 3) der Fa. COOMBER

**Professional AV-MEDIA • vormals AV-Geräte Service Sonderegger
8957 Spreitenbach • T:056/401 35 25 • 8706 Meilen • T:01/923 51 57**



Coomber
Mod. 2241
CD-Tape mit
Verstärker/LS
(2x22W)



**1. Klasse
für alle
Stufen.**



**NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch**

Unsere Mitglieder sind Ihre Partner

SWISSDIDAC
Swissdidac
Schweizerische Vereinigung von Schulleiterinnen
et Schulleitern
Association suisse des fournisseurs de matériels scolaires
Associazione svizzera di fornitori di materiale scolastico
Swiss association of school suppliers

Hegner Universal-Präzisions-Sägemaschinen

sägen anrißgenau und ungefährlich Holz,
Stahlblech, Kupfer, Messing, Aluminium,
Plexiglas usw. und werden eingesetzt
für Handwerk, Industrie, Hobby,
Schulen usw.



4 Modelle
3 Jahre Garantie
handelsübliche Sägeblätter

HEGNER

Präzisions-Maschinen

HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78 www.hegner.ch

Worlddidac 2002
Halle 4
Stand 4.155

Gratisunterlagen

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

Besuchen Sie uns am Stand 4.131 in der Halle 4.1 an der

WORLDDIDAC 2002

Zürich, vom 23. - 26. April 2002

**WORLD
DIDAC
2002**

ZURICH

Wir zeigen Ihnen innovative und neue Produkte aus dem Bereich Werkraumeinrichtungen, sowie
Maschinen und Werkzeuge. Gerne begrüssen wir Sie an unserem Messestand und präsentieren
Ihnen unsere attraktiven Angebote. Zudem wartet eine kleine Überraschung auf Sie.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

OPO Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten,
Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57, www.opo.ch, schulen@opo.ch

**OPO
OESCHGER**
Wir richten ein.

hunziker
schulungseinrichtungen



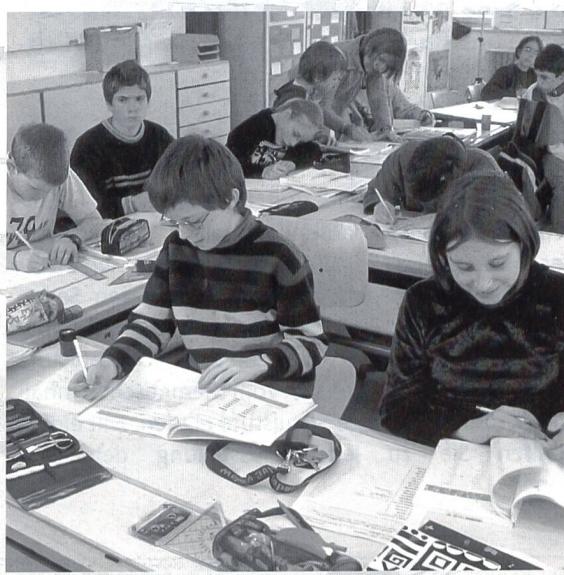
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

**Das flexible
Klassenzimmer...**

Eine einwandfreie Infrastruktur
schafft eine der Voraussetzungen,
dass Schüler lieber lernen und
Lehrer leichter unterrichten.

**Unsere Einrichtungskonzepte
liegen im Zuge der Zeit.**



Norbert Kiechler

Mit einem Click in die Expo.02

Ein Mail-Gespräch mit Brigitte Ramser, Expo.02-Verantwortliche für Schulen und Familien

Der Billett-Vorverkauf für die Expo.02 ist wider Erwarten gut verlaufen, auch die Anzahl der anmeldeten Klassen ist beeindruckend. Ein verheissungsvoller Auftakt! Sind Sie erleichtert?

Ich bin sehr erfreut über die Anzahl der bereits anmeldeten Schulklassen. Erleichtert bin ich erst, wenn die Schweizerische Landesausstellung erfolgreich beendet ist. Bis dahin ist der Weg noch lang, und ich hoffe, dass ich noch mehr Schulklassen motivieren kann, die Schweizerische Landesausstellung zu besuchen. Ein solches Erlebnis ist einzigartig und findet pro Generation nur einmal statt. Verpassen Sie also diese Gelegenheit nicht!

Ihre Vorarbeiten haben sich also gelohnt. Jetzt können Sie es wohl etwas ruhiger nehmen – oder doch nicht? Woran arbeiten Sie gerade jetzt? Sind noch Knacknüsse zu lösen?

Ab 5. März 2002 findet man unter www.expo.02.ch das Angebot für Schulen – Unterrichtshilfen und Informationen, welche die Vorbereitungen des Ausstellungsbesuches erleichtern. Es gibt 38 Ausstellungen verteilt auf vier Arteplages. Erarbeitet wurde das Unterrichtsmaterial für drei Schulstufen – Primarschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Alle Informationen für Schulen werden bis Ende März 2002 in die vier Landessprachen übersetzt. Weiter wird die Expo.02 vom 23. bis 26. April 2002 an der WORLDDIDAC sein. Sie finden uns am Stand der ILZ.

Zu unserem eigentlichen Anliegen: Unsere Lese- rinnen und Leser suchen Hilfestellungen und Materialien für den geplanten Expo.02-Besuch mit ihrer Klasse. Die Expo.02 setzt auf das Internet.

Zeigen Sie uns doch hier einige Nutzungsmöglichkeiten auf!

Wie bereits erwähnt, findet man ab 5. März 2002 unter www.expo.02.ch das Angebot für Schulen – die passenden Unterrichtshilfen. Es sind organisatorische Hilfen wie auch inhaltliche – eben didaktische und pädagogische – Materialien erhältlich, welche laufend erweitert werden. Am Anfang der Unterrichtsseite sind alle organisatorischen Informationen sichtbar. Gegliedert wurden die weiteren Seiten nach Schulstufen und/oder Arteplages – Sie können selber wählen. Die kurze Übersicht pro Arteplage/pro Schulstufe zeigt auf, welche Ausstellungen sich vom thematischen Inhalt her besonders für die jeweilige Schulstufe eignen. Mit einem Klick erhalten Sie zu jeder Ausstellung detaillierte Informationen.

Auch von einem weiteren Angebot ist die Rede: eine CD stehe bald den Lehrkräften zur Verfügung.

Die geplante CD-ROM ist keine Ergänzung der Internetseiten. Sie dient lediglich den Lehrpersonen, welche keinen Internetzugang haben oder technische und/oder persönliche Schwierigkeiten mit dem Internet haben. Alle interessierten Lehrerinnen und Lehrer erhalten somit die Gelegenheit, kostenlos ihren Besuch an die Schweizerische Landesausstellung vorzubereiten.

Bei meinen Recherchen rund um die Expo.02 bin ich immer mehr versucht, meinen Lehrerkolleginnen und -kollegen zu raten: Bei euren Vorbereitungen auf die Expo.02 zerredet im Unterricht nicht zu sehr die Themen der Arteplages – lasst vorerst mal eure Klassen die Ausstellung erleben! Teilen Sie diese Meinung?

Mit dem Unterrichtsmaterial wollten wir bewusst die Expo.02 nicht «verschulen». Die Schweizerische Landesausstellung lebt vom Erlebnis, von der aussergewöhnlichen Umsetzung aktueller Themen, vom einzigartigen Ambiente – ImagiNation!

Die Expo.02 ist eine individuelle Auseinandersetzung mit alltäglichen Themen. Sie wirft Fragen auf, liefert aber keine Antworten und keine Rezepte.

Sie waren früher auch mal Lehrerin. Wie würde ein Besuchstag mit Ihrer Klasse aussehen?

Eine Frage, welche sich nicht so leicht beantworten lässt. Ich würde mich sicher von meiner Klasse inspirieren lassen. Entscheidend sind sicher das Alter «meiner» Schülerinnen und Schüler wie auch die Interessen der Kinder. Danach würde ich mich für eine Arteplage entscheiden und auf dem Internet der Expo.02 nachschauen, welche drei bis vier Ausstellungen besonders geeignet sind. Mehr als vier Ausstellungen würde ich nicht besuchen – es soll ja für meine Klasse ein einmaliges Erlebnis sein und nicht ein Dauerstress. Vielleicht lernen wir ja auf der Arteplage eine andere Klasse kennen, mit welcher wir noch lange befreundet bleiben...?

Jede Expo hat bis anhin Spuren und bleibende Erinnerungen hinterlassen. Zum Beispiel schwärmt noch heute meine Mutter von den Schifflifahren quer durch die Landi 1939. Was meinen Sie, welche Bilder werden bei unsren Schülern haften bleiben?

Jedem das Seine! Die einen werden noch lange über die Ikonen der Arteplages schwärmen, andere werden bleibende Erinnerungen an eine einzige Ausstellung haben oder werden nie ihre Erlebnisse eines Events vergessen.

Eine Schulwebsite zur Expo.02:

www.expo.02.ch

Entdecke dein Unterrichtsprojekt zur Expo.02!



Willkommen auf der Schul-Website der Expo.02 und des bimv

Sie beabsichtigen, mit Ihrer Klasse die Expo.02 zu besuchen. Wir – die Expo.02 und der Berner Lehrmittel- und Medienverlag bimv – möchten Sie dabei unterstützen. Auf dieser Website – und nur hier – finden Sie Anregungen zur Vorbereitung des expo-Besuches in Ihrem Unterricht, wertvolle Anregungen sowie Informationen über die Arteploges und die zahlreichen Projekte der Expo.02. Wir wünschen Ihnen spannende Schulstunden – und natürlich einen erlebnisreichen expo-Besuch!

Allgemeine Überlegungen zum Besuch mit Schulklassen, Hinweise zur Vorbereitung und Dokumentation des Expo-Besuches

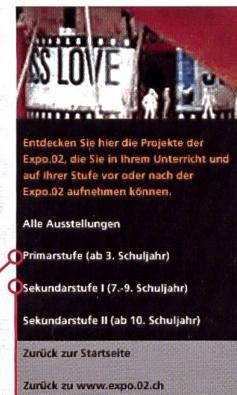
• Primarstufe (ab 3. Schuljahr)

• Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr)

• Sekundarstufe II (ab 10. Schuljahr)

Falls Sie Fragen zum Schulprogramm der Expo.02 haben, wenden Sie sich direkt an die dafür zuständigen Expo-Verantwortlichen: unterricht@expo.02.ch

Letzte Aktualisierung: Montag, 25.02.2002 17:50



Alle Ausstellungen auf einen Blick

Unsere Empfehlung

Entdecken Sie alle Ausstellungen der expo.02. Sie finden jeweils detaillierte Beschreibungen, didaktische Überlegungen, Hinweise auf bestehende Lehrmittel, Informationen zu speziellen Unterrichtsmaterialien der Ausstellungsmacher und zu deren Websites, organisatorische Hinweise sowie Links.

Klicken Sie hier, wenn Sie direkt zu den Projekten einer Arteplogue gelangen wollen:

[Biel-Bienne | Murten-Norat | Neuchâtel | Yverdon-les-Bains](#)

Klicken Sie hier, wenn Sie eine nach Schulstufen geordnete Übersicht wünschen:

[Primarstufe | Sekundarstufe I | Sekundarstufe II](#)

Entspannung und Erlebnisse geniessen

Im Unterricht vorbesprechen

Im Unterricht nach dem Besuch vertiefen

Alle Projekte für die Sekundarstufe I

Unsere Empfehlung

Entdecken Sie alle Ausstellungen der Expo.02, die für die Sekundarstufe I geeignet sind. Sie finden jeweils detaillierte Beschreibungen, didaktische

Überlegungen, Hinweise auf bestehende Lehrmittel, Informationen zu speziellen Unterrichtsmaterialien der Ausstellungsmacher und zu deren Websites, organisatorische Hinweise sowie Links.

Zu Ausstellungen, die vor oder nach dem Besuch Unterrichtsthema sein können (Pilot 2 und 3), finden Sie zudem:

- didaktische Überlegungen und Hinweise auf bestehende Lehrmittel
- Informationen zu Unterrichtsmaterialien, die von den Ausstellungsmachern selbst erarbeitet werden
- organisatorische Hinweise

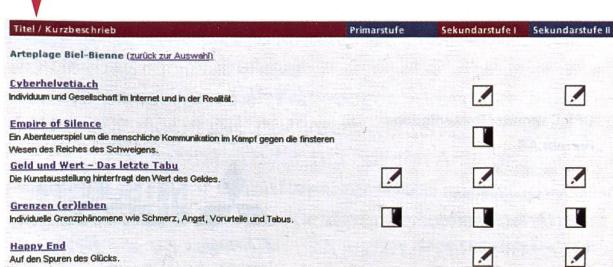
Die Rubrik „Unterrichtshinweise“ wird laufend aktualisiert und ergänzt. Falls Sie eigene Ideen und Anregungen weitergeben wollen, senden Sie diese an: christian.graf@bimv.ch.

Klicken Sie hier, wenn Sie direkt zu den Projekten einer Arteplogue gelangen wollen:

[Biel-Bienne | Murten-Norat | Neuchâtel | Yverdon-les-Bains](#)

Klicken Sie hier, wenn Sie sich für die Projektübersicht einer anderen Stufe interessieren:

[Primarstufe | Sekundarstufe II](#)



Diplom-Ausbildungen

- ◆ Körperzentrierte Psychologische Beratung
- ◆ Körperzentrierte Psychotherapie
- ◆ Paar- und Familientherapie
- ◆ Ganzheitlich-Integrative Atemtherapie

Berufsbegleitend in Zürich oder Bern laufend Einführungstage



Institut für Körperzentrierte Psychotherapie
und Ganzheitliche Atemschule IKP

Informationen und Beratung
unter 01 - 242 29 30

E-Mail: ikp@access.ch - www.ikp-therapien.com

Männerchor Burg / AG (Oberwynental)

Wir suchen per Anfang August oder nach Vereinbarung eine/n

Dirigentin / Dirigenten

Wenn Sie in einem kleineren Chor mit engagierten Sängern, denen auch das Kameradschaftliche viel bedeutet, Ihre Ideen verwirklichen möchten, freuen wir uns auf Ihren Anruf.

Für eine unverbindliche Probelektion oder nähere Auskünfte steht Ihnen unser Präsident gerne zur Verfügung.

Thomas Wildi, Rothüsli Feldstrasse 9, 5737 Menziken,
Tel. P 062 771 24 47, G 062 765 07 35

— AA —

Diplomlehrgang in individualpsychologischer Beratung

für LehrerInnen und SozialpädagogInnen, die Ihre Tätigkeit nach psychologischen Gesichtspunkten vertiefen und in ihrem Berufsfeld Beratungen nach individualpsychologischen Methoden durchführen wollen.

Der nächste Lehrgang beginnt am 24.10.2002,
jeweils Donnerstags von 17.30 – 21.00 Uhr.

Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Kursdokumentation:

Alfred Adler Institut

Dubsstr. 45, 8003 Zürich, Tel. 01/463 41 10, Fax 01/463 41 12
aai@alfredadler.ch – www.alfredadler.ch

AQ Antonio Quadranti AG

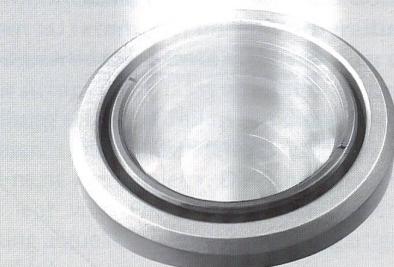
Schürbungert 42 8057 Zürich
Tel. 01 363 26 30 Fax 01 363 26 31



Verlangen Sie die Unterlagen oder kommen Sie vorbei,
wir beraten Sie gerne.

BEAM ME UP

LICHTSTARKE LEICHTGEWICHTE DER
SPITZENKLASSE VON MITSUBISHI



X500U
X490U
S490U



XD200U



XL1U
SL1U

Brillante Bildqualität, lebendige, natürliche Farben, maximale Lichtstärke – Mitsubishi präsentiert neue Projektoren der Spitzenklasse: Von 1.000 bis 3.700 ANSI Lumen. Vom Home-Cinema-Spezialisten bis zum Highend-Präsentations-Profi. Alle bieten die anerkannt umfassende, anwendungsoptimierte Mitsubishi Ausstattung. Je nach Modell mit Natural Color Matrix, IRIS®-Raumlichtkontrolle, sRGB-Farbstandard, Smart Hub Netzwerktechnologie, Line-Doubler-Optimierung DCDI™ by Faroudja u.v.a.m.

Mitsubishi Markenqualität – erstklassig in puncto Technik, Verarbeitung und Support.

CPP Computer Presentations

Partner AG

Grindelstraße 3
CH 8954 Geroldswil
Tel.: +41 (01) - 7 47 00 32
Fax: +41 (01) - 7 47 00 42
E-Mail: cppag@smile.ch

MITSUBISHI
Changes for the Better
Electronic Visual Systems

Ernst Lobsiger u.a.

Expo.02 – Arbeitsblätter vor dem Ausstellungsbesuch

1. Teil (2. Teil im Mai)

Zuerst sollen sich die Mittel- und Oberstufenschüler über die Ziele der Landesausstellung Klarheit verschaffen. Dann wird über die Entstehung der Expo. 02 informiert und verschiedene Zeitungstexte sollen zu einem besseren Textverständnis am Beispiel eines aktuellen Themas führen. Die Pisa-Untersuchung hat ja gezeigt, dass «Lesen» noch nicht «Verstehen» bedeutet.

(Lo)

Übersicht:

- AB 1: Meine Ziele, Erwartungen. Warum an die Expo.02?
 - AB 2: Wie wollen wir konkret eine Arteplage besuchen?
 - AB 3: Informationen aus einer Tabelle entnehmen: Wie viele Landesausstellungen gab es wann und wo?
 - AB 4: Werden Sie die Expo.02 besuchen? Interpretationen zu einer Umfragegrafik.
 - AB 5: Die Expo-Idee von 1991 über 1998 bis 2001 und 2002. Einen anspruchsvollen Buchtext lesen, Untertitel setzen, Schlüsselstellen übermalen, Sachfragen beantworten, sich selber eine Meinung bilden und diese begründen.
 - AB 6: Als Schiffskapitän auf den Schnell-Katamaranen. Anisiert der Zeitungsbericht zu einer Fahrt auf dem Bielersee oder schreckt er eher ab?
 - AB 7: Vom Winde verweht. Einen Kurzbericht verstehen über den Windkanal in Neuenburg.
 - AB 8: Ist das lustig? Ist das informativ?
Ein Sponsoren-Inserat hinterfragen
- (Weitere Arbeitsblätter über den Ausstellungsort Murten in der Mai-Ausgabe der «neuen schulpraxis». Diese haben auch die Schlacht von Murten zum Thema und können auch von Klassen benutzt werden, die nicht die Expo.02 besuchen.)

Für die Arbeitsblätter 3 und 5 hat uns nachstehendes Buch sehr geholfen. Allen Lehrkräften, die sich vertieft mit den Landes- und Weltausstellungen auseinander setzen wollen, ist darum wärmstens empfohlen:
Martin Arnold «Von der Landi zur Arteplage». Orell Füssli, 2001, ISBN: 3-280-02816-7

Strategie 1:

Wir fahren unvorbereitet an die Expo, lassen die Ausstellungen auf uns wirken und kommen zu einer Auswertung am nächsten Tag im Schulzimmer:

- Die Lehrperson hat einen Fragebogen vorbereitet. Jeder Besucher füllt diesen aus. Die Bogen werden zerschnitten und eine Gruppe befasst sich z.B. nur mit den Antworten auf die Frage 5: «Was war schön/weniger schön auf der Reise von Murten nach Biel?» Diese Kleingruppe sortiert die Antworten, klebt sie auf ein Plakat und erklärt in einem Kurzreferat ihr Poster zu Frage 5.

– Die Lehrperson gibt am folgenden Tag angefangene Sätze ab. Zuerst beendet diese jede Expo-Besucherin allein, dann Austausch in Partnerarbeit und schliesslich ein Zusammentragen im Klassenverband.

Beispiel:

- a) Am besten gefallen am Expo-Tag...
- b) Etwas enttäuscht war ich...
- c) Die brennendste offene Frage für mich ist...
- d) Unsere Lehrperson erlebte ich an diesem Tag...
- e) Das Benehmen, die Reaktionen unserer Klasse waren...
- f) Neu gelernt habe ich an diesem Expo-Tag...
- g) Mein Herz, meine Gefühle wurden angesprochen, als...
- h) Wenn es einen zweiten Expo-Tag gäbe, so...
- i) Meiner Familie, meinen Freunden werde ich empfehlen...
- j) Eine Expo zu veranstalten war eine gute/schlechte (Falsches streichen) Idee, weil... usw.

Weitere Fragen sollen sich auf die spezifischen Ausstellungen, Events beziehen und können hier nicht vorausgesehen werden.

Strategie 2:

Getreu nach dem didaktischen Vorgehen «Man sieht nur, was man kennt» nehmen wir einige der folgenden Arbeitsblätter, um den Besuch vorzubereiten. «Die Vorfreude ist die schönste Freude», heisst ein anderes geflügeltes Wort. Etwas überrascht haben wir festgestellt, dass sich gar nicht alle der Klasse auf die Expo freuen. «Müssen wir mitkommen?», wurde gefragt, doch nach einigen Arbeitsblättern im freien Werkstattunterricht wuchs die Freude spürbar. Die Landesausstellung wurde in den Unterricht integriert, blieb nicht einfach ein eintägiger «Fremdkörper», von der Schulpflege verordnet... Mit diesen Expo-Arbeitsblättern wollten wir ein weiteres Ziel erreichen: a) Genaues Lesen, b) bessere Sinnerrfassung, c) auch zwischen den Zeilen lesen lernen, d) den Umgang mit Sachtexten üben. Bei der Pisa-Studie konnten ja gerade das die SchülerInnen in der Deutschschweiz höchstens in mittelmässigem Masse. Darum hat es zu jedem Originaltext aus den Tagesmedien relativ viele Fragen. In schwachen dritten und vierten Klassen haben wir die Arbeitsblätter darum oft im Klassenverband (Frontalunterricht) gelöst, in oberen Klassen im Partner- oder Einzelunterricht.

Arbeitsblatt 1:

Meine Ziele, Erwartungen vor dem Expo.02-Besuch

- A)** Nimm ein A5-Blatt und überlege dir: Warum gehe ich/muss ich an die Expo gehen? Was soll an diesem Tag passieren? Was wird mir noch in Erinnerung bleiben zehn Jahre nach diesem Besuchstag? Will die Lehrperson gerne mit uns gehen? Freue ich mich auf diesen Tag oder ist es eher eine Pflichtübung? Wie gut bin ich bereits über die Landesausstellung informiert? Möchte ich etwas Besonders sehen? usw. Was wollen die Ausstellungsmacher, was nach dem Besuch in meinem Kopf und bei meinen Gefühlen anders ist?

Schreibe etwa drei Sätze in grosser Schrift auf dein Blatt, das nachher an der Wandtafel aufgehängt wird für die Klassendiskussion. (Keinen Namen darauf schreiben)

- B)** Hier hast du Meinungen einer anderen Klasse:

hier ankleben

Ich möchte mehr über die Schweiz im 21. Jahrhundert lernen. Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? Wie kann man das in einer Ausstellung darstellen?

L

hier ankleben

Ich will andere lässige junge Leute in den Warteschlangen, im Zug und beim Essen kennen lernen, Handy-Nummern austauschen. Vielleicht auch bei einem Theater schnell hineinschauen. Leute sind interessanter als tote Ausstellungsgegenstände.

H

hier ankleben

Ich möchte in Murten die Ausstellung «Un ange passe» («Ein Engel kommt vorbei») sehen. Wie können «Schöpfung», «Gebet», «Leben und Tod» und «Teilen» in einer Ausstellung umgesetzt werden? Ich will im Konfirmandenunterricht einen Vortrag darüber halten.

R

hier ankleben

Ich habe keine Erwartungen oder Ziele. Ich komme einfach mit. Bin halb kritisch, halb wohlwollend. Ich lasse mich überraschen. Der Tag kostet zwar Fr. 40.–, aber das ist immer noch besser als normale Schule.

K

hier ankleben

Ich suche den «Röstigraben», von dem die Journalisten immer warnen. Ich will auch Französisch sprechen. Die Drei-Seen-Landschaft interessiert mich mehr als die Expo.02.

F

hier ankleben

Ich erwarte eine Kombination von Verkehrshaus Luzern, Gletschergarten Luzern, Maislabyrinth Grüsch, Technorama Winterthur, Kunstmuseum und Olma St.Gallen. Nach diesem Tag werde ich weder gescheiter noch glücklicher sein, nur müde . . .

M

hier ankleben

Ich will einfach «dä Plausch haa», versteckt etwas rauchen, ein Bier kippen, etwas gröölen. Hoffentlich hat es eine coole Chilbi, wo man tüchtig durchgeschüttelt wird, und eine futuristische Disco.

P

Arbeitsblatt 1:

Meine Ziele, Erwartungen vor dem Expo.02-Besuch

Aufgabe: Hänge an die Wandtafel zuerst den Zettel mit deiner eigenen Meinung. Klebe darunter jene Schülermeinung, mit der du am ehesten übereinstimmst, dann die zweitbeste Antwort und zum Schluss noch die drittbeste Meinung.

Anschliessend könnte ihr noch eine «Bestsellerliste» eurer Klasse erstellen, evtl. Knaben und Mädchen getrennt. Ihr ruft der «Buchhalterin/Schreiberin» an der Wandtafel zu: «Bei mir ist <R> auf dem ersten Platz = 3 Pluspunkte, <L> auf dem zweiten Platz bekommt zwei Punkte und <F> auf dem dritten Platz einen Punkt.» Dann gibt die nächste Schülerin ihre Resultate bekannt.

Wichtig ist die abschliessende Diskussion in der Klasse: «Was sind unsere Erwartungen, Ziele für den Expo-Tag? Können wir uns auf einen Kompromiss einigen?»

Hier ist natürlich am wichtigsten, was ihr vorher als Erwartung aufgeschrieben habt.

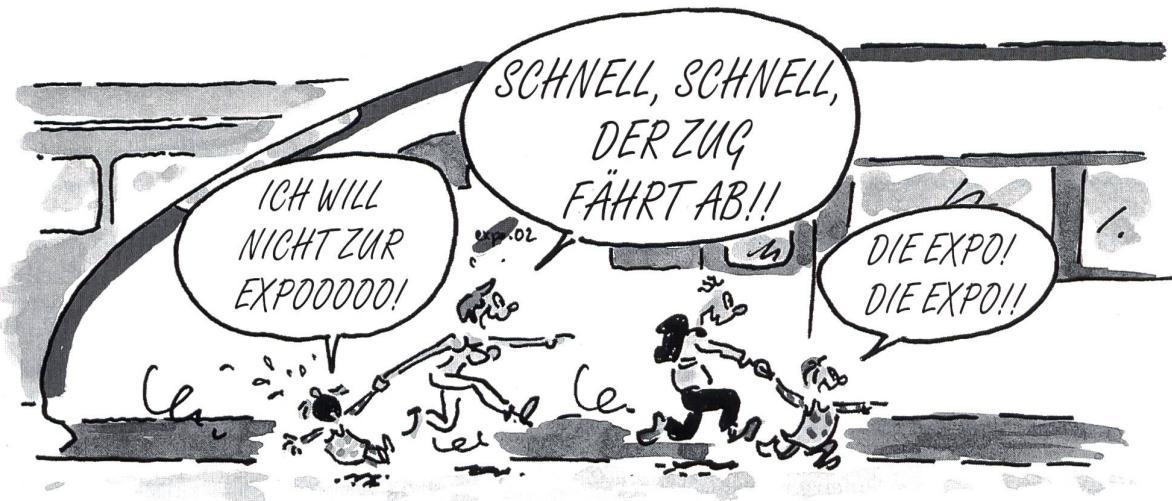
P.S.: Als Mittelstufenkollege würde ich mindestens die Meinung weglassen. (Vielleicht noch andere?)

C) Die Tagespresse studieren

In den nächsten Wochen werden garantiert in jeder Tages- und Wochenzeitung Reportagen über die Expo.02 erscheinen. Am Eröffnungstag, dem 15. Mai 2002, wird die Expo.02 sogar auf der vordersten Seite erscheinen. Auch Coop-Zeitung, Brückenbauer, Pro-Heft, Schweizer Familie usw. werden alle über die Landesausstellung berichten. Vielleicht könnt ihr auch drei SchülerInnen bestimmen, welche Expo-Sendungen am Fernsehen auf Video aufnehmen. Am Eröffnungstag, 15. 5. 2002, wird das Fernsehen die ganze pompöse Eröffnungszeremonie stundenlang übertragen. Drei andere SchülerInnen bekommen Audio-Kassetten und können aufnehmen, was auf den verschiedenen Radiostationen über die Expo.02 gesendet wird.

Die Hinterwand im Schulzimmer kann die Landesausstellung dokumentieren. Natürlich ordnet ihr die Beiträge, z.B. nach den Fragen:

- Was erfährt man an Neuigkeiten? Wie wichtig ist diese Neuigkeit für uns?
- Wie wird berichtet: reisserisch, positiv, negativ?
- Untersucht den Titel und die Untertitel. Viele Leser wollen nicht mehr einen langen Beitrag lesen, aber wenn es immer wieder Untertitel und neue Abschnitte gibt, so lesen sie dort vielleicht weiter.
- Hätte ich diesen Beitrag freiwillig gelesen, wenn es nicht ein Schulprojekt gewesen wäre? Warum? Warum nicht?
- Wie berichten NZZ, Tagblatt, Tages-Anzeiger, Blick über den gleichen Eröffnungsanlass?



Arbeitsblatt 2:

Wie wollen wir konkret eine Arteplage besuchen?

Hier hast du Meinungen einer Klasse, die häufig auf Exkursionen war.

Wir bekommen Arbeitsblätter mit Such- und Beobachtungsaufträgen. Wir können in Partnerarbeit diese lösen und treffen den Rest der Klasse wieder nach einer Stunde. (Aber im Expo-Gedränge der Ausstellung kaum möglich. Höchstens in der Warteschlange...)

Die Lehrperson sagt uns: «In drei Stunden fahren wir weiter, besucht die Ausstellung frei, wie ihr wollt. Nach diesen drei Stunden nehme ich auch an, dass ihr das Mittagessen eingenommen habt. Leider hat die ganze Expo ein Badeverbot!»

Wir sind 24 Jugendliche in der Klasse und drei Begleitpersonen. Man hat uns in Achtergruppen eingeteilt. Diese bleiben den ganzen Tag zusammen. Fürs Mittagessen trifft sich wieder die ganze Klasse.

Die Klasse ist in sechs Gruppen eingeteilt. Drei Gruppen haben Videokameras, drei Gruppen Digitalfotoapparate. Verteilt euch auf der Arteplage. In 150 Minuten bringt ihr eure visuellen Impressionen zurück.

Wir versuchen, über Internet eine Klasse aus Biel oder Murten zu suchen, die uns am freien Mittwochnachmittag in Kleingruppen durch ihre Arteplage führt.

Wir sind eine Klasse, wir bleiben zusammen, zuvorderst die Lehrperson, zuhinterst die Handarbeitslehrerin. Wir geniessen die Ausstellung zusammen, das ist gut für den Klassengeist. Die Lehrpersonen haben ein Handy; alle Kinder die Nummer.

Der Besuch der Landesausstellung ist freiwillig. Wer nicht mitkommen will, bekommt für drei Stunden Hausaufgaben (oder kann zur Parallelklasse in die Schule.) Warum soll jemand gezwungen werden, der nicht will? Fünf Jugendliche bleiben daheim, der Rest bleibt an der Ausstellung mit der Lehrperson zusammen.

Die Klasse hat in einer geheimen Abstimmung beschlossen, lieber eine Schulreise ins Wallis zu machen. Eltern und Schulpflege billigen diesen Mehrentscheid der Klasse. Einzelne Kinder gehen mit den Eltern an die Expo.

(Leere Zettel: Sicher gibt es noch viele andere Variationen, welche die Lehrperson der Klasse vorlegen kann.)

Je jünger die Klasse, desto eher wird die Lehrperson bestimmen, wie die Ausstellung besucht wird, denn sie trägt ja auch die Verantwortung. Bei älteren Klassen ist es schon eine Diskussion wert, WIE die Expo besucht werden soll.

Die Auswertung kann in drei Stufen wie beim vorangegangenen Arbeitsblatt (AB 1) erfolgen: a) Einzelarbeit, b) Vergleich mit Partner oder in Kleingruppe, c) Diskussion in der Klasse und Konsensfindung, Beschlussfassung.

Arbeitsblatt 3:

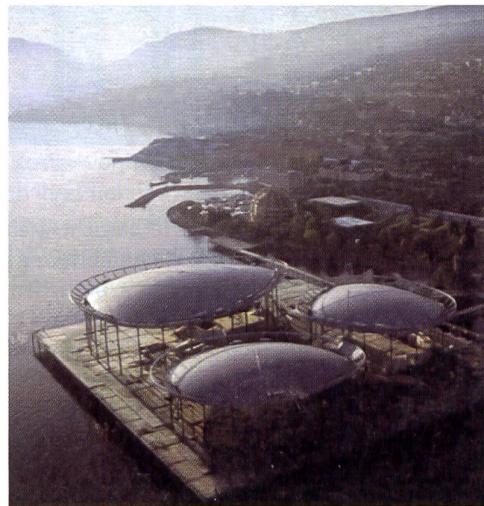
Aus einer Tabelle Informationen entnehmen

Passender Titel:...

Jahr	1883	1896	1914	1939	1964	2002
Ort	Zürich	Genf	Bern	Zürich	Lausanne	BE/NE/VD/FR/JU
Ausstellungsfläche	9,5 ha	40 ha	55 ha	31 ha	66 ha	4 Arteplices
Dauer	1.5.–1.10.	1.5.–18.10.	15.5.–2.11.	6.5.–29.10.	30.4.–25.10.	15.5.–20.10.
Besucher	1,75 Mio.	2,3 Mio.	3,196 Mio.	10,5 Mio.	11,7 Mio.	4,8 Mio.
Schlussrechnung	23 000 Fr. Gewinn	74 000 Fr. Defizit	34 000 Fr. Gewinn	6,4 Mio. Fr. Gewinn	65 Mio. Fr. Defizit	400 Mio. Fr. Defizit

Impulse:

- a) Suche drei Titel, die zur obigen Tabelle passen.
- b) Wie viele Landesausstellungen gab es schon vor 2002?
- c) Böse Zungen behaupten: «Landesausstellungen sind immer kurz vor einem Weltkrieg.» Auf welche zwei Daten trifft dies zu? Wie hießen die Kriege?
- d) Vergleiche die Besucherzahlen. Warum hat sich die Besucherzahl von 1883 bis 1939 so stark erhöht?
- e) Warum waren es wohl 1964 nur wenig mehr Besucher als 1939, obwohl es mehr Einwohner und mehr wohlhabende Leute gab? Warum war es 1939 ein «Fest der Einigkeit» und ein «Fest des Widerstandes»?
- f) Warum erwartet man 2002 nicht einmal halb so viele Besucher wie 1964?
- g) Warum nahm die Zahl der Aussteller ständig ab?
- h) Warum war die Ausstellungsfläche in Zürich viel kleiner als in Bern oder Lausanne?
- i) Wer muss jeweils das Defizit bezahlen?



Neuenburg

Antworten:

(Für gute Schüler/gute Klassen vor dem Kopieren abdecken) Welche Musterantwort passt zu welcher Frage?

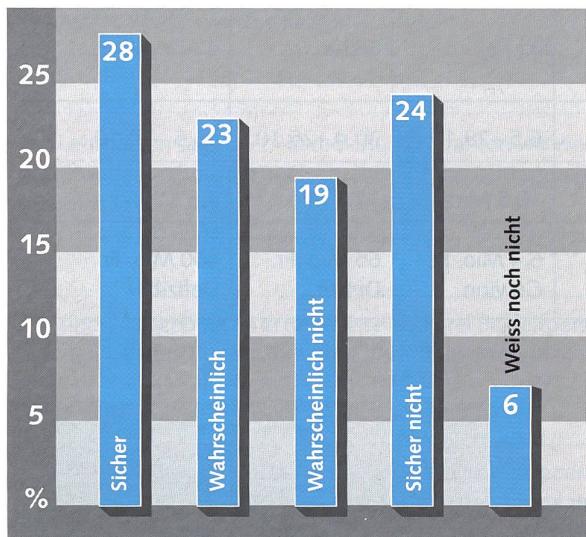
Die Landesausstellungen im Vergleich – 1914 begann der Erste Weltkrieg, 1939 kam der Zweite Weltkrieg (mehr Infos im Lexikon). 1939 kam der Weltkrieg immer näher, die Nazis waren rings um die Schweiz. Viele Schweizer hatten Angst, standen zusammen. Die Landesausstellung konnte ihnen zeigen: «Wir sind nicht niemand!» 1964 war die Einigkeit nicht mehr so stark. Das Wirtschaftswunder machte viele wohlhabend. Eine Expo war nicht so nötig. Früher gab es viele kleine Firmen, die stolz ihre neusten Produkte ausstellten, jetzt sind es nur noch Grossfirmen (Migros, Versicherungen usw.), die ausstellen oder sponsieren. Das Defizit muss der Staat, der Steuerzahler übernehmen (Defizitgarantie). In Zürich hatte man 1939 nur wenig Platz beim Zürichhorn und auf der anderen Seeseite zwischen Schiffswerft Wollishofen und Alpenquai. In Bern und Lausanne gab es mehr Platz als Geld. Die Zeitungen schrieben lange schlecht über die Expo 2002, man braucht mehrere Tage, um die ganze Ausstellung in BE, NE, FR und VD zu sehen. Viele Leute sehen den vereinigenden Sinn einer Landesausstellung nicht mehr ein. 1883 gab es weniger Einwohner in der Schweiz, viele Leute konnten sich ihr Leben lang nie Ferien leisten. Dann wurden die Schweizer immer wohlhabender, bekamen mehr Ferien. 1939 war es fast eine vaterländische Pflicht, die Landesausstellung zu besuchen. Vor 2002 gab es schon fünf Landesausstellungen.

Arbeitsblatt 4:

Eine Grafik lesen und richtigen Kommentar zuordnen

Was war wohl die Frage zur Expo.02?

Schau dir die fünf Säulen genau an, die am 23.1.2002 in der «Coop-Zeitung» veröffentlicht wurden. Weil viele Leute ein solches Säulendiagramm nicht deuten können, schreibst du einen Kommentar dazu (5–10 Sätze).



Lies jetzt die drei Kommentare kritisch! Welcher stand wohl in der Zeitung? Warum? Was müsste an den beiden anderen Kommentaren geändert werden, damit sie auch «zeitungstauglich» wären?

Vorschlag A:

Lässig, wie schon im Januar über 50% aller Schweizer die Expo.02 besuchen wollen. Aber auch die 29%, die mit «wahrscheinlich nicht» geantwortet haben, werden sicher noch bekehrt, wenn die grandiose Eröffnungsfeier am 15.5. am Fernsehen gezeigt wird und alle Medien von der grandiosen Landesausstellung schwärmen. Und die 24%, die mit «sicher nicht» geantwortet haben, sind selber schuld, wenn sie die beste Ausstellung des 21. Jahrhunderts verpassen. Diese positiven Resultate zeigen, dass die SchweizerInnen an Kunst, Wissenschaft und Begegnungen interessiert sind. Sie werden die Tage an der Expo.02 nie vergessen!

Vorschlag B:

Mager, mager, nur etwa ein Viertel besucht «sicher» die Expo.02. Und wenn mehr Leute in der Ostschweiz befragt worden wären, die einen viel längeren Anfahrtsweg haben, so wäre das Resultat noch schlechter herausgekommen. Es muss nur einen Regensommer geben, dann besuchen nur 20% aller SchweizerInnen die überflüssige Landesausstellung. Das Defizit wird riesig. Mit diesem Geld hätte man besser ein Fussballstadion mit 50 000 Sitzplätzen gebaut. Interessant ist auch, dass 6% nicht den Mut haben zu sagen, dass eine so abstrakte Kunstausstellung sie nicht anspricht, und einfach antworten: «Ich weiss noch nicht.» Wenn die Rezession noch grösser wird, haben noch weniger Leute das nötige Geld, diese Ausstellung zu besuchen, die eigentlich fast niemand wollte.

Vorschlag C:

Etwa die Hälfte der Schweizer Bevölkerung will die Expo.02 besuchen: 28% sind bereits sicher, 23% gehen wahrscheinlich. Damit ginge der Wunsch der Direktorin Nelly Wenger in Erfüllung, dass «einer von zwei Einwohnern dieses Landes die Expo.02 besuchen wird». 19% wollen die Landesausstellung wahrscheinlich nicht besuchen, 24% sicher nicht.



Yverdon

Arbeitsblatt 5:

Die Expo-Idee von 1991 über 1998 bis 2001 und 2002

Übermale mit dem Leuchtstift pro Seite mindestens fünf Ausdrücke, Schlüsselstellen, Sätze und setze an mindestens sechs Stellen spannende Untertitel.

1. Untertitel:

Dass ausgerechnet in der Innerschweiz zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft die Bevölkerung das Projekt einer Landesausstellung ablehnte, mag auf den ersten Blick verwundern. Immerhin hat sich die Institution Landesausstellung vor allem mit der Zürcher Landi 1939 den Ruf einer Erneuerin patriotischer Werte erworben. Eine Expo 1991 in der Innerschweiz hätte – grosszügig gerechnet – auch dem 25-Jahre-Ausstellungsrhythmus entsprochen. Es war also Zeit, eine nationale Expo durchzuführen. Der aktuelle Anlass, die 700-Jahr-Feier, wäre für den Zusammenhalt der Schweiz gut gewesen, und der Ort hätte nicht geschichtsträchtiger gewählt werden können. Und trotzdem lehnten die Stimmbürger am 26. April 1987 das Projekt ab. Weshalb? Die Bevölkerung konnte sich nicht mit den Ideen einer Expo identifizieren. Nirgendwo sei eine noch so kleine Welle der Begeisterung spürbar gewesen. Die Leserbriefe, die im Vorfeld ganze Zeitungsseiten füllten, waren deutlich: Der in Zug geplante «Arbeitspfad» wurde in den «Zuger Nachrichten» als «Holzweg» tituliert. Ein gewisser D. K. aus Küssnacht am Rigi kritisierte die Ausstellungsprojekte als übersteigert und grossspurig. Unter den Leuten, die das «mächtige und ehrgeizige» Gesamtkonzept erarbeitet hatten, sah er die «neuen Vögte unserer Zeit». Dahinter steckten «vier Spitzenverbände der Wirtschaft mit ihren Millionen von Franken, die aus dem Fest ein Geschäft, ein Finanzprojekt» machten.

2. Untertitel:

Konzept schwammig, Leitidee unklar, Identifizierung schwierig: Die Anhänger der Expo waren auf verlorenem Posten. Die «Stiftung CH 91» war mit der Vorbereitung und der Durchführung der projektierten Landesausstellung betraut. Im Kanton Uri wäre «Freiheit und Ordnung» thematisiert worden, im Kanton Schwyz «Liebe und Gemeinschaft» sowie «Nahrung und Nutzung», in Nidwalden «Gesundheit und Kraft», in Obwalden «Häuser und Heimat» und in Zug «Arbeit und Austausch» sowie «Neugier und Forschung». Als verbindendes Element sollte der Weg der Schweiz dienen. Das theoretische Fundament für das Ausstellungskonzept bildete die anthropologisch-philosophische These «Der Mensch ist ein Mängelwesen» des Basler Biologen Adolf Portmann. Er geht von einem unvollendeten Menschen aus, der aber mit Schöpfungskraft ausgestattet ist, sodass er sich selbst durch kulturelles Schaffen perfektionieren kann. Laut dieser Interpretation macht sich der Mensch durch Kultur zu einem höheren Wesen; er ist also ursprünglich in seiner Entwicklung vollkommen offen. Wer diese Erkenntnis in eine Ausstellung integriert, geht fundamentalen Fragen auf den Grund. Es entsteht eine philosophische, in die Tiefe gehende Ausstellung, in der Alpsegen, Jodler- und Schwingfeste nur schwer unterzubringen sind.

3. Untertitel:

Die sog. «Groupe de réflexion» besichtigte nach der Abstimmungsniederlage die Trümmer, suchte nach Brauchbarem und skizzierte den Rahmen für «Begegnung 1991» und ein «Fest der Eidgenossenschaft» im Raum Schwyz–Brunnen–Rütli. Aus dem Konzept für die Landesausstellung übernahmen sie das «Panorama der Schweizer Geschichte» in Schwyz und den «Weg der Schweiz» am Urnersee. Die «Groupe de réflexion» schlug ferner vor, 1998 im Tessin eine Landesausstellung durchzuführen. Mehr als bisher sollten Festveranstaltungen in die bestehende Infrastruktur integriert werden.

4. Untertitel:

Zur 150-Jahr-Feier des Bundesstaates wollte der Bundesrat 1998 nochmals einen Anlauf für eine Landesausstellung nehmen. Vorgesehen war die Südschweiz als Gastgeber. Doch das Tessin lehnte wegen der erwarteten Verkehrsprobleme früh ab. Dann präsentierten 1993 der Architekt Mario Botta und andere einen Entwurf, der in der Expo.02 seinen Nachklang findet. Die Landesausstellung solle auf schwimmenden Plattformen auf dem Genfer-, Boden- und Langensee stattfinden. Mit geschätzten Kosten von 1,5 Milliarden Franken schreckte die Idee wegen ihres hohen Preises eher ab. Als das Konkurrenzprojekt aus Neuenburg und Biel am Horizont auftauchte, entbrannte ein heftiger Streit in der lateinischen Schweiz. Tessiner und Romands warfen sich gegenseitig Verrat vor. Dass schliesslich 1995 dem Drei-Seen-Land-Konzept der Vorzug gegeben wurde, lag auch an den kalkulierbareren finanziellen Risiken. (Dass jetzt die Expo.02 viel teurer wird als geplant, wusste niemand.)

5. Untertitel:

Während Projekte und Arteplages konkrete Formen annehmen, drehen sich die Gespräche über die Expo.02 in der Schweiz noch kurz vor der Ausstellung vor allem auch um eines: Geld. Inhalte scheinen nebensächlich, Festfreude etwas für Naive. Eines der reichsten Länder der Welt tut sich schwer damit, in etwas zu investieren, das keine anständigen Gewinne in Franken verspricht. Das erstaunt nicht. Wie sonst wäre die Schweiz zu ihrem Reichtum gekommen?

Seit Beginn begleitet eine kleingeistige Haltung das Projekt, das ursprünglich 2001 hätte stattfinden sollen. Und besonders deutlich tritt sie dort zutage, wo es ums Geld und damit um Kosten geht.

Dabei zeigte eine Studie der Universität Neuenburg, dass sich bei einer geschickten Umsetzung die Expo für die Arteplage-Städte auszahlen kann. Sie würde die gegenseitige Zusammenarbeit der Städte Biel, Murten und Neuenburg fördern. Nach Schätzungen wird Murten mit 26 Millionen, Biel mit 112 Millionen und Neuenburg mit 127 Millionen Einnahmen rechnen können – dank der fast fünf Millionen Besucher, die in diesen Orten auch konsumieren werden. Die Städte haben nach der Expo die Möglichkeit, treibende Kräfte in der Region zu werden und im Tourismus auch künftig zusammenzuarbeiten.

Arbeitsblatt 5:

Die Expo-Idee von 1991 über 1998 bis 2001 und 2002

Nach den bisherigen Ereignissen muss man von einer Landesausstellung mit grossen Geburtswehen sprechen. Schillernde Figuren sind aufgetaucht, haben den Projekten Farbe verliehen und sind wieder in der Versenkung verschwunden. Gross war die Euphorie, als die Rheintaler Videokünstlerin Pipilotti Rist mit der künstlerischen Leitung der Expo.01 betraut wurde und als «fantasievolle Persönlichkeit» im Sommer 1997 ihren Posten antrat.

Ihre Auftritte waren auch Showeinlagen. Bei der zweiten Pressekonferenz sang sie das «Beresina-Lied» und ging zu Boden. In dem «depressiven Land», wie sie sagte, pinselte sie mit Trachtenauftritten Farbtupfer in die Landschaft. Aber sie provozierte auch und festigte den Eindruck einer chaotischen Expo-Leitung.

6. Untertitel:

«Die Expo 2001 ist eine Totgeburt. Sie hat kein Ziel. Sie ist weder eine eigentliche Landesausstellung noch eine Messe, noch eine Kunst- und Grafikausstellung, noch ein Vergnügungspark.» Die Reaktionen, wie dieser Leserbrief vom 20. Dezember 1998 in der «SonntagsZeitung», waren teilweise wütend. Besonders, als Rist am Radio DRS am 16. Juli 1998 die Schweiz ein «Hirngespinst» nannte. «Ein Land, in dem eine Person dieses Bildungsstandes auf einen derartigen Posten berufen wird, verdient nichts Besseres, als dass man es, resp. seine Obrigkeit, an dieser Repräsentantin misst!», schrieb eine Frau aus Rüti bei Zürich an Bundesrätin Ruth Dreifuss. Auch die Aussage, die Armee könnte sich durchaus mit einem Défilée präsentieren, «vorausgesetzt, sie marschieren rückwärts», war eine weitere Provokation der künstlerischen Direktorin.

7. Untertitel:

Ein Prominenter der Schweizer Showszene prägte den Inhalt der Expo.02 mit: Kurt Aeschbacher. Der Mann von so erfolgreichen Sendungen wie «Casa Nostra» und «Grell Pastell» präsidierte die so genannte Jury, welche die Flut

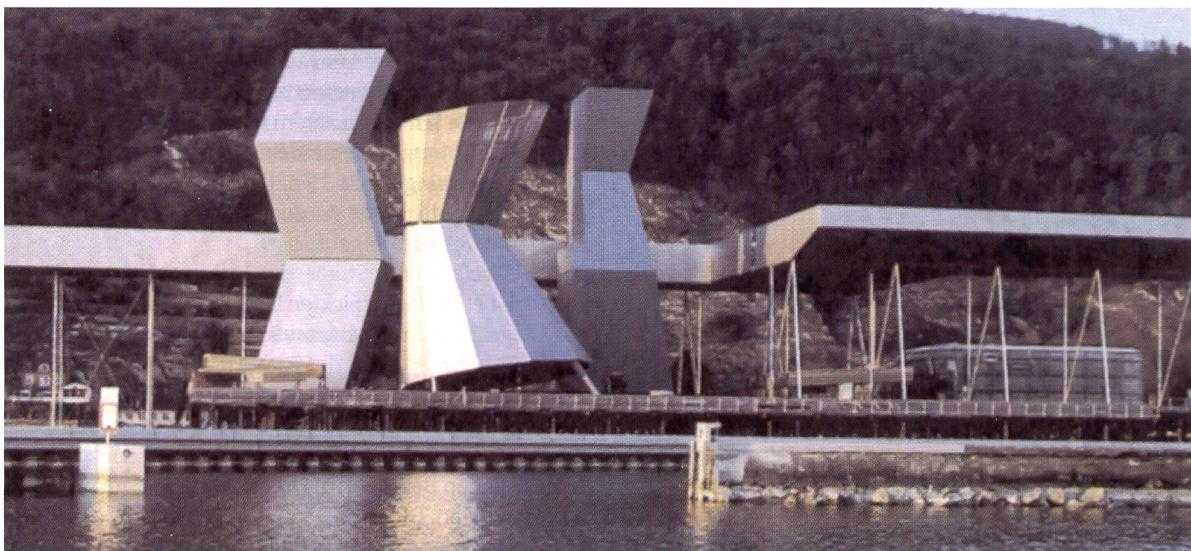
der Vorschläge sichtete und auswertete, die durch die «Mitmachaktion» die Expo-Büros überschwemmte. Mit dieser Idee wollte die ehemalige Expo-Direktorin Jacqueline Fendt das Volk in der zukünftigen Landesausstellung verankern. 2000 eingereichte Projekte und Ideen überforderten aber die künstlerische Direktorin Pipilotti Rist und ihren Mitarbeiterstab hoffnungslos.

Ein Beispiel ist die chemische Industrie: Sie schlug ein 10-Millionen-Ausstellungsprojekt Namens «Nanokosmos» vor. Die Expo-Jury akzeptierte das Projekt zwar grundsätzlich, modellierte aber daran. Via «SonntagsZeitung» jammerte der Projektleiter, Professor an der Universität Neuenburg, am 27. Dezember 1998: «Man hat uns für dumm verkauft!» Die Chemiker befürchteten, ihr Konzept würde zur Jahrmarktattraktion verkommen.

Beleidigt waren auch die Kirchen. «Sie wollten die Schöpfungsgeschichte darstellen. Aber das genügt nicht. Dies ist in einem gewissen Sinne sogar überheblich. Es wurde die Tatsache ignoriert, dass in der Schweiz Hunderttausende Mitbürger ohne christlichen Glauben leben.» Die zuständige Jury hat sich dann für eine Engelsdarstellung eingesetzt. Was bedeuten Heilsbringer und Verkünder in den verschiedensten Religionen? Weshalb gibt es solche Wesen? In welchen Kulturen kommen sie vor? Für den gebürtigen Berner Fernsehmann verdeutlicht dieses Beispiel die Horizonterweiterung, um die sich die Jury in ihrer Arbeit bemühte.

Dass die Kirchen, die chemische Industrie und auch andere Projektgruppen nach der Ablehnung ihrer Entscheide beleidigt waren, versteht Aeschbacher. Ein Brief ohne ausführliche Begründung für die Absage war in diesen Fällen die standardisierte Form der Kommunikation. 2000 Ideen aus der ganzen Schweiz; 95% erhielten Absagen!

Zusammenfassung und Schlussfolgerung: (3–9 Sätze ins Expo.02-Heft)



Biel

Arbeitsblatt 5:

Die Expo-Idee von 1991 über 1998 bis 2001 und 2002

Aufgaben:

- 1.) Dieser Text ist eine ungegliederte Buchstabenwüste. Setze an mindestens sechs Orten Untertitel ein. (Schon die Jahreszahlen vom Haupttitel können dir helfen. Mach spannende Untertitel, die zum Weiterlesen animieren). – Vergleiche auch mit dem Nachbarn, welche fünf Schlüsselstellen ihr angestrichen habt. Übereinstimmungen?
- 2.) Warum war die Landi von 1939 in Zürich ein voller Erfolg?
- 3.) Was lehnten die Stimmbürger im April 1987 ab? Warum?
- 4.) Wo hätte die Innerschweizer Landesausstellung stattfinden sollen?
- 5.) Was wären einige der Themen gewesen?
- 6.) Was hat der «Weg der Schweiz» rund um den Urnersee mit der Idee einer Landesausstellung zu tun?
- 7.) Warum wollten die Tessiner 1998 keine Landesausstellung bei sich? Grund? Wer sagte nein?
- 8.) Welche Ideen hatte der berühmte Tessiner Architekt einige Jahre nachdem die Tessiner eine Landesausstellung abgelehnt hatten?
- 9.) Wo sollten seine drei schwimmenden Plattformen liegen? Warum wurde das Projekt nicht ausgeführt?
- 10.) Welche Ideen wurden für die Expo.02 übernommen?
- 11.) Welches war das wichtigste Thema, wenn man von der Expo.02 sprach?
- 12.) Findet der Autor es gut, dass fast nur über Kosten gesprochen wird? Notiere einige Ausdrücke, die das zeigen.
- 13.) Mit welchen Einnahmen können die Städte Biel, Neuenburg und Murten rechnen? Was kann ihnen sonst noch nützlich werden?
- 14.) Wie hieß die erste künstlerische Direktorin, die längst nicht mehr im Amt ist? Ihr Beruf? Ihr Wohnort?
- 15.) Gib zwei Beispiele, wie sie die Leute provozierte.
- 16.) Warum machte sich der Fernsehmann Kurt Aeschbacher viele Feinde, als er für die Expo.02 arbeitete?
- 17.) Nenne zwei Organisationen, welche von Aeschbacher enttäuscht waren. Warum?
- 18.) Steht der Autor dieses (gekürzten) Berichts, Martin Arnold, der Expo.02 positiv oder negativ gegenüber? Begründe.
- 19.) Versteht man die Expo.02 besser, wenn man ihre Vorgeschichte kennt? Begründe dein Ja oder Nein.
- 20.) Zehn Adjektive, Kurzsätze, SMS, welche dir durch den Kopf gehen nach dem Lesen dieses Berichtes.



Neuenburg

Arbeitsblatt 6:

Möglichst viel Sachwissen aus einem Zeitungsartikel entnehmen

Lies diesen Text langsam und aufmerksam.

Lies den Text nochmals und streiche mit einem Leuchtstift alle wichtigen Informationen an. Vergleiche mit der Nachbarin! Hat Sie die gleichen Schlüsselstellen übermalt?

DIESE LEUTE BAUEN DIE EXPO 0.2

Als Schiffskapitän im Cockpit

Innert sechs Monaten muss Kapitän Heinrich Suter seiner Mannschaft beibringen, was sie andernorts in zwei Jahren lernen würde.

Von Susanne Ellner

«Das ist ein Flugzeug», schoss es Heinrich Suter durch den Kopf, als er das erste Mal im Steuerraum des Iris-Katamaran «Lyon» stand. Die Bildschirme, Knöpfe und Hebel glichen von der Ausstattung her eher einem Cockpit. Und auch die Tatsache, dass die Iris von zwei Personen gesteuert wird, erinnert an das System Pilot/Kopilot. Doch zurzeit fehlt Heinrich Suter ein Kopilot. Der Schiffskapitän ist der einzige Pilot in der Schweiz, der weiß, wie man das Schnellboot steuert.

16 Schiffsführer

Deshalb ist er seit dem vergangenen November fleissig daran, Leute auszubilden, die ihm während der Expo zur Seite stehen werden. Auf sechs Iris-Katamaranen sollen 16 Schiffsführer die Gäste zu verschiedenen Expo-Stationen fahren. «Für die Ausbildung braucht es in der Regel zwei Jahre. Doch dafür reichen die Finanzen der Expo nicht – wir haben jetzt ein halbes Jahr Zeit», sagt Suter. Verständlich, dass den 46-jährigen Schiffskapitän, der seit zehn Jahren auf den Schweizer Seen unterwegs ist, schlaflose Nächte

E P O . O 2



BILD SUSANNE ELLNER

Heinrich Suter, Schiffskapitän auf dem Expo.02-Katamaran Iris.

plagen. Auf keinen Fall möchte er, dass die verkürzte Ausbildungsdauer zulasten der Sicherheit geht. «Wenn mich jemand fragt, weshalb wir zum zehnten Mal dieselbe Rettungsübung

machen, dann ist er nicht der richtige Mann für diesen Job», sagt Suter.

Fasziniert hat ihn schon immer die

Technik. Ursprünglich lernte er Automechaniker, dann wechselte er zu den Schiffsmotoren und arbeitete sich dort bis zum Kapitän hinauf. In der Iris sieht er nun eine neue technische Herausforderung. Jeden Winkel auf dem Schiff hat er durchforstet, keine Schraube blieb vor ihm verborgen.

Da es noch kein deutschsprachiges Handbuch gab, schrieb er gleich selber eines. Zeigen und erklären: Das sind Suters Stärken, und doch bewarb er sich ursprünglich nicht für den Ausbildungsjob bei der Expo. «Ich wollte lediglich vom Bieler auf den Neuenburgersee wechseln», erklärt er. Als zur gleichen Zeit aber Schiffsführer für die Expo gesucht wurden, landete seine Bewerbung bei den Expo-Verantwortlichen. Diese hatten nach einem Mann wie ihm gesucht. «Früher ging ich meiner Familie im Winter auf die Nerven, weil ich so oft zu Hause war», sagt Suter. Diesen Winter sieht er seine Familie fast nie. Nicht nur die Ausbildung der eigenen Mannschaft erfordert viel Zeit und Geduld. Ebenso zeitraubend ist das ständige Betteln bei den Expo-Verantwortlichen nach mehr Geld.

Taube Ohren

Gerne würde Suter noch mehr Ausbildungstage ins Programm aufnehmen, doch da stösst er auf taube Ohren. Trotz allem steht er aber voll und ganz hinter der Expo: «Ansonsten hätte ich diesen Job schon lange aufgegeben», sagt er mit einem müden Lächeln.

Versuche, diese Fragen zu beantworten, ohne im Text nachzuschauen (= 2 Pluspunkte).

Beantworte die restlichen Fragen mit dem Rotstift, nachdem du nochmals im Text nachgelesen hast (jede richtige Antwort = 1 Pluspunkt).

Arbeitsblatt 6:

Möglichst viel Sachwissen aus einem Zeitungsartikel entnehmen

- a) Was ist ein Katamaran? Wie unterscheiden sich Segel- von Motor-Katamaranen?
- b) Wie viele Katamarane hat die Expo leasen können?
- c) Es hat doch schon Passagierboote auf dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee; warum braucht es noch diese schnellen Katamarane?
- d) Wie viele Personen steuern das Hightech-Schiff? Warum nicht nur ein Kapitän?
- e) Wie viele Schiffsführer können im Mai die Katamarane beherrschen? Warum braucht es so viele?
- f) Wie lange würde normalerweise eine Ausbildung dauern? Wie viel kürzer ist sie jetzt?
- g) Wie oft hintereinander üben die Fahrschüler «Mann über Bord»? Kannst du dir vorstellen, was passiert, wenn man eine Puppe ins Wasser wirft und ruft: «Mann über Bord»?
- h) Was macht der Chefkapitän, wenn ein Fahrschüler sagt: «Es ist langweilig, mehrmals diese Rettungsübung zu machen»?
- i) Was wissen wir über die berufliche Laufbahn von Herrn Suter?
- k) Was ist in diesem Winter für seine Familie anders als sonst? Warum?
- l) Worüber wird im letzten Abschnitt, der uns Lesern besonders gut in Erinnerung bleibt, geschrieben? Ist dies sinnvoll?
 - Von hier weg musst du selber denken. Diese Fragen führen über den «Tagi»-Artikel hinaus:
- m) Reizt es dich nach dem Lesen dieses Beitrags, im Zweirumpfboot von Biel nach Neuenburg zu sausen? Warum? Warum nicht?
- n) Ist dieser Artikel gute Werbung für die Expo oder eher harsche Kritik?
- o) Findet die Journalistin die Zweirumpf-Schnellboote und die Ausbildung der Kapitäne gut? Begründung? Beschreibt sie diesen Heinrich Suter distanziert, herzlich, wohlwollend, kritisch, herablassend, bewundernd ...? Suche passende Ausdrücke und begründe deine Wahl!
- p) Was schreibst du Susanna Ellner unter «ihren Aufsatz»? Schick deinen Kommentar als E-Mail an den «Tagi» in Zürich.
- q) Viel interessante Information steht nicht im Beitrag: Höchstgeschwindigkeit, maximale Passagierzahl, Treibstoffverbrauch, Kosten für Kauf oder Leasing? Was passiert mit den sechs Schiffen im Herbst? – Wie kannst du zu weiteren Informationen kommen? (Printmedien, E-Mail usw.)

© by neue schulpraxis



Zwei der sechs Iris-Schnellboote der Expo dürfen nun definitiv über den Neuenburgersee flitzen.

Arbeitsblatt 7:

Einen Zeitungstext verstehen, hinterfragen

- Lies diesen Text aus der «SonntagsZeitung» langsam und aufmerksam, damit möglichst viele Details haften bleiben.
- Lies diesen Text nochmals und übermale alle wichtigen Schlüsselstellen mit einem Leuchtstift. Vergleiche mit deiner Partnerin; habt ihr die gleichen Stellen angestrichen? Warum?

Vom Winde verweht

«Beaufort 12» bläst den Besuchern mit 120 Stundenkilometern Stürme ins Gesicht

ZÜRICH • Wer den Sturm «Lothar» verpasst hat, kann diese Begegnung in Neuchâtel nachholen: Ein Tunnelgelände jagt Windböen mit 120 Stundenkilometern durch einen begehbar Kanal ins Gesicht und um die Ohren des Besuchers. Toupetträger, frisch frisierte, erkältete oder allgemein windscheue Leute bleiben lieber draussen, können aber durch ein Fenster zuschauen. Dieser Sturmsimulator ist das Kernstück der Ausstellung «Beaufort 12». Die Vorgabe hiess «Naturkatastrophen». Was so ein Sturm alles anrichten kann, sieht das Publikum neben dem Simulator auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern: ein zerstörtes Haus, im Schlamm versunkene Autos, verkohlte Bäume, Trümmer aller Art. Stürme, Erdbeben, Brände – alles ging über diesem Flecken Erde nieder. Sinnigerweise gesponsert von den kantonalen Gebäudeversicherungen. Ein Geldgeber, der mit seinen Produkten ja eigentlich Sicherheit und Standfestigkeit vermitteln möchte. So kostete es das Team einige Überzeugungskraft, um seine Ideen durchzubringen. Die Künstler und Architekten erzählen lächelnd von vielen

Sitzungen mit vielen Beteiligten und vielen Meinungen. Doch sie mussten inhaltlich keine Abstriche machen. «Die Sponsoren haben gespürt, dass die Expo keine Leistungsshow der Wirtschaft ist, sondern gestalterische Qualität haben muss.»

Sie wollten ursprünglich Brände, Erdbeben und Lawinen simulieren, wie sie es in Japan in «Katastrophenparks» gesehen haben. Doch das wäre zu teuer gewesen und hätte das Sieben-Millionen-Budget überschritten. Es gab Zweifel an der Machbarkeit, Technik und Sicherheit; Lösungen konnten aber gefunden werden. Die Stimmung auf den Arteplages ist fantastisch. Die Expo-Leitung, die Künstler, die Sponsoren, die Baufirmen – alle sind sehr motiviert. Seit die ersten Bauten stehen, verschwindet auch die Skepsis in der Bevölkerung. Davor war es nicht immer einfach. «Wir fragten uns oft, kommt die Expo jetzt – oder stirbt sie? Die Unsicherheit war ein Stress.» Jetzt herrscht Zuversicht: «Die Leute werden Schlange stehen.» Damit es den Wartenden nicht langweilig wird, werden Katastrophenrelikte ausgestellt: ein verbogenes Kruzifix aus den Trüm-

mern des Bergsturzes von Goldau und ein abgerissener Mädchenkopf sowie eine Autohaube, die von einem Meteoriten durchschlagen wurde. Die drei jungen Architekten freuen sich, es ist für ihre Karriere ein «Lucky Punch». Für den Besuch ihrer eigenen Ausstellung haben sie gleich eine Woche Ferien eingeplant.

Samuel Reber

Arteplage Neuchâtel

Name: «Natur und Künstlichkeit»

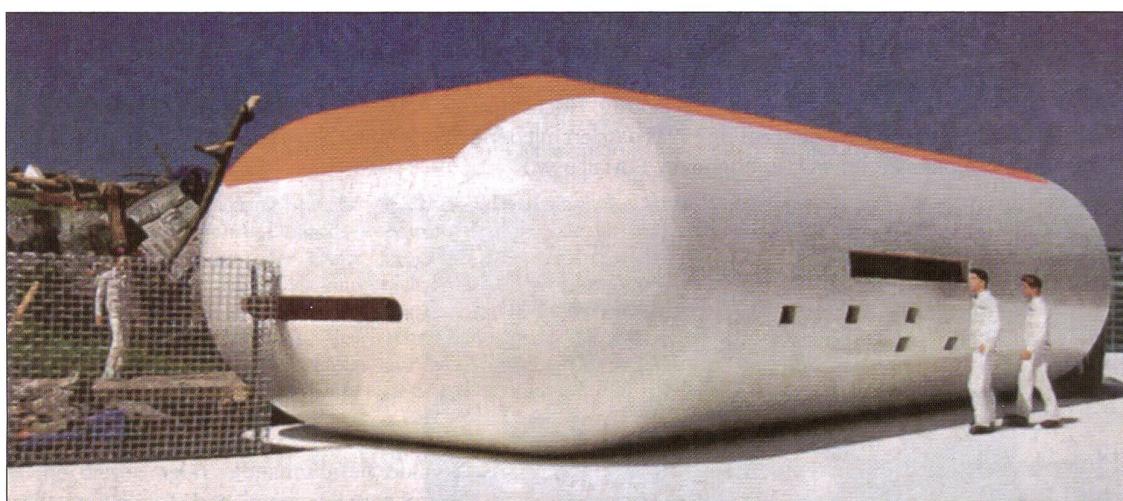
Auf dem See: Auf der Plattform im See stehen drei elliptisch geformte Dächer auf Stahlträgern, umgeben von einem künstlichen Schilffeld.

An Land: 15 Meter hoher, begehbarer Pudding, der Vanilleduft verströmt. Das «Palais de l'Equilibre», eine riesige, 27 Meter hohe und ganz aus Holz gefertigte Kugel. Vergnügungspark mit einem Riesenrad

Fläche: 116 000 Quadratmeter

Besucherkapazität: 34 000 Personen

Ausstellungszahl: 10



Arbeitsblatt 7:

Einen Zeitungstext verstehen, hinterfragen

Sinnverständnis überprüfen:

- a) Der Titel ist geklaut. Woher kommt der Ausdruck «Vom Winde verweht»?
- b) Den Untertitel versteht man nur, wenn man weiß, was «Beaufort» bedeutet. Was sagt das Lexikon?
- c) Am Anfang wird von einem Sturm «Lothar» geschrieben. Was weißt du darüber?
- d) Mitschüler verstanden nicht, was ein «Tunnelgebläse» ist. Erkläre mit Sätzen und einer Skizze mit Legende.
- e) Warum sollen Toupetträger und erkältete Leute nicht zum Tunnelgebläse? Was für Alternativen haben sie?
- f) Was ist neben dem Tunnelgebläse noch alles ausgestellt? (5 Gegenstände)
- g) Wie gross ist diese Katastrophen-Ausstellung? (Eine Seite des Rechtecks ist 20 m lang, die andere Seite ...?)
- h) Wer hat für diesen Teil der Ausstellung bezahlt? Wie viel?
- i) Mitschüler verstanden nicht, was ein Sponsor ist. Erkläre in einigen Sätzen!
- j) Die Sponsoren wollten zuerst eine «Leistungsschau der Wirtschaft». Was ist darunter zu verstehen?
- k) Wo haben die Architekten und Künstler die Ideen geholt?
- l) Was gibt es alles in den Katastrophenparks in Japan (und in den USA)? Warum nicht in der Schweiz?
- m) Mit welcher Unsicherheit mussten die Künstler und Architekten lange Zeit leben?
- n) Wird man einfach in diesen Windkanal hineinspazieren können? Was für Vorkehrungen wurden getroffen?
- o) Ist der letzte Satz eher ein Gag oder ernst zu nehmen? Begründe!
- p) Wo steht dieser Windkanal überhaupt?
- q) Deine persönliche Meinung: Wird der Besuch des Tunnelgebläses ein einmaliges Erlebnis sein, von dem du noch lange erzählen wirst, oder ist das mehr ein Gag, der auf jedem Chilbiplatz stehen könnte?
- r) Ist dieser Zeitungsbericht eher positiv, negativ, euphorisch, spöttisch, bewundernd, neutral, zum Besuch auffordernd, instruktiv, oberflächlich ...? Suche zehn Ausdrücke für diesen Zeitungsbericht.
Welche Gedanken und welche Gefühle hast du nach dem Lesen? (Mindestens zwei Sätze)

Mögliche Antworten, ziemlich bunt gemischt: (Für gute Schülergruppen vor dem Kopieren abdecken)

Mit «Beaufort» werden Windstärken angegeben. Bei mehr als 118 km/h ist Windstärke 12, Orkan. – Große Ventilatoren, von starken Motoren angetrieben, blasen die Luft durch den Tunnel. In Autobahntunnels sind oft auch an der Decke ähnliche Ventilatoren angebracht. – Ein zerstörtes Haus, Auto im Schlamm, Trümmer, abgerissener Mädchenzopf usw. – 7 Millionen Franken bezahlten die Gebäudeversicherungen, ohne direkt einen Nutzen zu haben. – In einer «Leistungsschau der Wirtschaft» würde man stolz zeigen, was für neue Produkte entwickelt werden: neue Trams, Solarfahrzeuge, neueste Handy-Generation und Computerfortschritte, wirksame Medikamente usw. – Häuser brennen verblüffend echt, die Untergrundbahn mit Be suchern darin wackelt stark beim Erdbeben, grosse Wassermassen nach dem Bruch der Staumauer erschrecken die Besucher usw. Aber es wäre zu teuer gewesen... – Es wird lange Wartezeiten bis zu zwei Stunden geben, so war es jedenfalls in Hannover. Von der Warteschlange aus kann man sich Katastrophengegenstände ansehen. – Neuenburg. – Eine ganze Woche wollen die Künstler kaum ihren Windkanal anschauen, aber die Reaktionen der Zuschauer interessiert sie, darum werden sie öfters hingehen. – Viele Leute sagten bis Dezember 2001: Wir brauchen keine Expo.02: viel zu teuer. – Ein Sponsor unterstützt mit seinem Geld einen Sportklub, ein Konzert – oder einen Teil einer Ausstellung. – $20 \text{ m} \times 50 \text{ m} = 1000 \text{ Quadratmeter}$. Tausend Quadratmeter tönt gross, ist es aber nicht. – Das Toupet wird bei Windstärke 120 vom Kopf geweht, Schnupfenbazillen fliegen durch die Luft. Diese Leute können durch Fenster in den Windkanal hineinschauen. – Lothar war ein Jahrhundertsturm, der in vielen Gegenden der Schweiz vor wenigen Jahren für viele Millionen Schäden anrichtete, ganze Wälder zerstörte und Häuser vernichtete. – «Vom Winde verweht» ist ein berühmtes Buch und ein noch bekannter Film aus den USA.

Arbeitsblatt 8:

Ist das lustig? Ist das informativ?

In einer Expo-Zeitschrift hat es diese Grafik, drei Sätze und ein Firmenlogo:



Die Zürich engagiert sich, wo etwas bewegt wird. Und bewegt mit einem eigenen Pavillon, wo sich die Schweiz engagiert. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Biel.

HAPPY.END

Auf den Spuren des Glücks

Der Zürich-Pavillon an der Expo.02 in Biel



ZÜRICH

© by neue schulpraxis

Aufgaben:

1. Um welche Textsorte handelt es sich? (Märchen, Sachtext...)
2. Was zeigt die schwarze Linie, was der schwarze Punkt?
3. Einige sagen: «Es hat einen Fehler», andere: «Das ist ein lustiger Gag.» Was meinen diese Mitschüler?
4. Die drei Sätze werden auch nicht von allen verstanden. Kannst du die gleichen Gedanken in drei anderen Sätzen verständlich machen?
5. Wer ist ZÜRICH, was ist Zürich?
6. Wie heisst der Pavillon?
7. Wo steht er?
8. Was ist wohl im Pavillon zu sehen? Vermutungen?
9. Was denkst du über dieses Inserat? Ist es lustig? Ist es informativ? Reizt es dich, in den Happy.END-Pavillon zu gehen? (5 Sätze)
10. Hier zwei Meinungen:

Peter: Ich finde es gut, dass sich eine grosse reiche Versicherung für die Expo einsetzt. «Auf den Spuren des Glücks» tönt als Thema zwar abstrakt, aber es macht neugierig. Ich glaube nicht, dass die Versicherung darin nur plump Werbung macht mit: «Wenn du gut versichert bist, kannst du Glück finden.» Ein lässiges Inserat, das zum selber Weiterdenken anregt.

Tina: Schade für diese halbe Seite Papier. Soll das lustig sein, Zürich bei Biel einzuziehen? Die Eigenwerbung von «etwas bewegen» stinkt. Wenn wir eine Versicherung abschliessen, schauen wir, wo es gute Prämien gibt. Ob diese Firma einen Pavillon an der Expo hat, ist doch egal. Wenn ich etwas kaufe, schaue ich nie auf die Sponsoren. Bist du eher einverstanden, mit den Gedanken von Peter oder Tina? Begründe!

WORLDDIDAC ZÜRICH
23. - 26. APRIL 2002

Was haben Glück, Liebe und Sexualität mit Känguruhsprüngen zu tun?

Fragen zu Themen rund um die Sexualpädagogik? Auf der Suche nach einer professionellen Beratung?
Interessiert an topaktuellen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Unterlagen?

Wir sind von 23. - 26. April im Zürcher Messegebäude, Halle 5.1 / Stand 5.120
Kommen Sie vorbei, wir freuen uns - und haben ein kleines Geschenk für Sie vorbereitet!
Außerdem verlosen wir täglich unser Lehrbuch „Sexualität und Liebe“ Band II.



Institut für Sexualpädagogik ISP
01/940 22 20 - isp.uster@bluewin.ch
www.sexualpaedagogik.ch

Recycling-Styropor

Säcke zu 250 l/500 l

z.B. für Sitzsäcke, die wir auch bei uns abfüllen...
Styropor-Granulat als Bastel- und Füllmaterial
Netzwerk Grenchen • 2540 Grenchen
Tel. 032 652 24 79 • Fax 032 652 22 83
E-Mail: prod@netzwerk-grenchen.ch

Felle Leder Resten

Riesige Auswahl an **Fellen, Leder und Resten**
Verkaufslokal + Versand E-Mail: ryffel@active.ch
RYFFEL + CO. Gerberei 8620 Wetzikon
Bahnhofstr. 132 www.ryffel-felle.ch Tel. 01 930 01 08 Fax 01 930 16 50

VICTOR®

CAK
S P O R T

Badminton Squash Tennis

Buttweg 8, CH-4112 Flüh

Telefon ++41 61 733 00 02

Telefax ++41 61 733 00 05

e-mail: ckeller@dial.eunet.ch

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion

Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eplobsiger@bluewin.ch

Oberstufe/Schul + Computer: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@freesurf.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)

Norbert Kiechler, Tiefthalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:

St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente):
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:

Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratspreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

R
Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Thomas Hägler

(Schul)Garten

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis.
Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und
lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen.

(Ki)





Ernst Lobsiger

Was nützen Schulhaus-Leitbilder?

Leserinnenfrage:

In naher Zukunft sollen die 18 Lehrpersonen in unserem Schulhaus auf Geheiss der Schulpflege ein Leitbild verfassen. Viele von uns sehen diesem Auftrag mit gemischten Gefühlen entgegen. Vorgesehen sind zwei Tage, an denen die Schule eingestellt wird. Wir rechnen: 12 Arbeitsstunden für 18 Lehrkräfte = 216 Stunden zu Fr. 75.–/Std. = 16 200 Franken plus Druckkosten, Grafik und Versand: rund Fr. 20 000.– soll dieses Stück Papier kosten!

Und wie ich aus anderen Gemeinden gehört habe, ändert sich für die Kinder im Schulzimmer rein nichts!

Und dann gibt es noch einen Supervisionskurs, eine Intervision, bei Streitereien rund ums Leitbild kommt ein Mediator. Weil wir in unseren Ansichten im Schulhaus doch recht verschieden sind beim Beantworten der Frage: «Was ist gute Schule?», wird das Leitbild einen solch hohen Abstraktionsgrad haben, damit alle dazu stehen können, dass es letztlich nichts sagende Phrasen werden. Einziger Lichtblick bei der ganzen Aktion ist, dass Elternvertreter in der Schulpflege sich gegen die beiden schulfreien Tage für ihre Kinder gewehrt haben; die Eltern werden an diesen zwei Tagen «Ateliers» anbieten, sogar in Turnhalle, Werkraum, Computerraum und Videozimmer. – Können sie nicht in der «neuen schulpraxis» ein solches Leitbild abdrucken, damit wir das Rad nicht neu erfinden müssen, damit wir darauf aufbauen können, denn die Schule ist in anderen Gemeinden ja nicht so verschieden ...?

R.G. in K.

Antwortversuch:

Sie scheinen ja nicht gerade motiviert diesen beiden Tagen entgegenzusehen. Wenn ein Grossteil der Lehrerschaft es so sieht, stellt sich schon die Frage, ob nicht eine kleinere, motivierte Gruppe einen Entwurf erarbeiten sollte, der dann an einem Konvent in einer Stunde verabschiedet werden könnte.

Wichtiger als das A-4-Blatt, das am Schluss als Resultat auf dem Tisch liegt, ist schon der Prozess. Wie weit dürfen



wir Lehrkräfte bei der Frage: «Was ist gute Schule?» auseinander liegen? Und wie oft nickt ein Kollege bei der Verabschiedung des Leitbilds, hält sich aber im Unterricht überhaupt nicht daran? Und sieht das die Aufsichtsbehörde bei Schulbesuchen überhaupt – und beharrt sie auf Änderungen?

Klar ist schon, dass die «Freiheiten» der einzelnen Lehrperson eingeschränkt werden: a) durch neue Schulleiter, b) durch Supervisionsgruppendruck, c) durch Intervision, d) durch teils militante Eltern, die mehr Mitspracherecht bekommen und e) durch das Leitbild. Und natürlich verstehe ich, dass im Lehrerzimmer diskutiert wird, was mit den Fr. 20 000.– «Besseres» gemacht werden könnte, als dieses Leitbild zu verfassen, etwa Computersoftware anschaffen oder eine Entlastungslehrkraft für 250 Stunden einstellen usw.

Da in den letzten Jahren rund 50% aller Schulen ein Leitbild erarbeitet haben, sollte es nicht schwierig sein, mit ein paar Telefonanrufen in die Nachbargemeinden zu einer kleinen Sammlung aktueller Leitbilder zu kommen. Auch die Einleitungen in den kantonalen Lehrplan (oder jenen des Nachbarkantons) haben oft Elemente, die einem Leitbild entsprechen. Hier ein Beispiel, das auch in etwa 300 Arbeitsstunden (zu Fr. 75.– inkl. Nebenkosten = Fr. 25 000.–) entstanden ist, das allerdings auch gerade zu weiteren konkreten Richtlinien mit den Titeln «Mediothek», «Standardtests», «Gemeinsame Schulhausveranstaltungen», «Effizientere Sitzungen und Informationsfluss» und «Intervision» geführt hat.

Leitbild Schulhaus «Oberdorf»

Wir stellen die Kulturtechniken ins Zentrum

- «Lesen», «Schreiben», «Rechnen», «Referieren» sind Grundtechniken, die täglich gezielt im Mittelpunkt des Unterrichts stehen.
- Durch jährliche standardisierte Vergleichstests, individuelle Förderung und Unterstützung am Computer wollen wir diese wichtigen Kulturtechniken in den Mittelpunkt stellen.

Die Mediothek soll unser zentrales Lernzentrum werden.

- Mit einer halbamtlichen Bibliothekarin, der ständigen Mitarbeit aller Lehrkräfte und der Elternmitarbeit soll die Mediothek ständig offen sein, unser aller Lernzentrum sein.
- Die Sachbücher, Videos, CD-ROM, 12 Computer und der Internetanschluss sollen es den Jugendlichen ermöglichen, unter Anleitung sich selber Sachwissen anzueignen.
- Klassenübergreifend wird periodisch das Wahlfach «So lerne ich lernen» (Arbeitstechnik) in der Mediothek angeboten.

Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Förderung

- Wir schaffen ein Klima, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen, und erhöhen somit die Lernfreude und Leistungsbereitschaft.
- Die musischen Fächer sind uns wichtig.
- Wir schaffen auf Klassenebene Möglichkeiten für die Kinder, ihre Anliegen einzubringen.
(Briefkasten, Klassenrat)

Wir fördern die Gemeinschaftsbildung durch gemeinsame Anlässe

- Wir führen klassenübergreifende, respektive schulhausweite Projekte im musischen, sportlichen und kognitiven Bereich durch (das Team legt die Themen fest).

Wir streben eine möglichst reibungslose Teamarbeit an

- Wir alle tragen bewusst zu einem guten Arbeitsklima bei.
- Die Zusammenarbeit im Team hat für uns eine grosse Bedeutung.
- Wir wollen ein Kompetenz-Zentrum der Pädagogischen Hochschule werden.

Wir ermöglichen Transparenz und Zusammenarbeit auf Unterrichtsebene

Beispielsweise durch:

- klassen- und jahrgangsübergreifende Unterrichtseinheiten
- gegenseitige Unterstützung bei der Unterrichtsvorbereitung
- Fächerabtausch unter den Lehrpersonen; gegenseitige Hospitation
- Teamteaching mit Fachlehrkräften

Wir erachten regelmässige Weiterbildung durch ausgewiesene Fachleute als Notwendigkeit

- Zwei- bis viermal jährlich findet eine Fortbildung statt.
- Die Themen werden durch das Schulhausteam festgelegt. (Ideenliste im Lehrerzimmer)
- Durch adäquaten Transfer kann der Bezug zum Schulalltag geschaffen werden.

In welchen Punkten könnte sich Ihr Schulhaus nicht mit diesem Leitbild identifizieren? Welche Sätze würden gestrichen? Welche für Sie wichtigen Punkte fehlen? Was ist Ihnen zu schwammig? (Zum Beispiel statt nur « gegenseitige Hospitation » neu: « Jedes Quartal im Dreierteam gegenseitige Hospitationen »).

Natürlich sollen diese Inhalte auch der Schulpflege, den Eltern, der Lokalzeitung, auf der Homepage im Internet und dem Oberstufenschulhaus mitgeteilt werden, mit der Bitte um Rückäußerung. – Am wichtigsten ist aber, dass am Ende eines Semesters im Lehrerteam oder in Partnerarbeit die Schulhauskultur mit dem Leitbild verglichen werden soll. Muss das Leitbild angepasst werden oder unser Verhalten vor der Klasse?

Ich weiss, wir älter werdenden Lehrkräfte haben uns eine « noch bessere Schule » nach dem neuen Lehrplan für 3 Mio. Franken erhofft. Oder einen « besseren Deutschunterricht » auf der Unterstufe mit dem rund tausend Seiten dicken (und Fr. 300.– teuren) « Sprachfenster ». Oder wir wurden enttäuscht, weil das Französisch ab 5. Primarklasse zu keinen besseren Resultaten am Ende der Volksschulzeit führte. – Aber warum sollen nicht Schulhausprojekte, und dazu zählt das Leitbild, zu besseren Resultaten führen, wenn die kantonalen Verordnungen und Erlasse an der Basis oft so wenig bewirken? « In der Familie und der einzelnen Schule soll beginnen, was leuchten soll im Vaterland ... »

eptlobiger@bluewin.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet

Spielgeräte für den Pausenplatz: www.uhu-spielscheune.ch

Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...

alles reduzierte Preise. E-Mail: uhu@datacomm.ch

Gratiskatalog: Tel. 0900 57 30 59

UHU Spielschür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.



St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5

Telefon 041 419 47 00

Fax 041 419 47 11

versand@rex-freizy.ch

www.rex-freizy.ch

► 10% Einkaufsrabatt für Schulen!

Farben

Werken Bücher

TISCHTENNIS	BILLARD	TISCHFUSSBALL
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische	Viel Spaß und totales Vergnügen für die ganze Familie Die schönen Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog	Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.- GUBLER GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41 Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch		GUBLER BILLARD

Audio/Visuelle Kommunikation

Video-Dia-Hellraumprojektoren
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdistr.14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr.17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Ihr Spezialist für
✓ interaktive Schreibtafeln
✓ digitale Hellraumprojektoren
✓ Dokumenten- und Objektkameras
... zu speziellen Schulpreisen!
www.novia.ch



Novia AG
8153 Rümlang
Tel. 01 817 70 30
Fax 01 817 70 31
info@novia.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweißtechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengießformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/4859250, Fax 056/4859255

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Dienstleistung



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

www.swissdidac.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, ADIKOM, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach



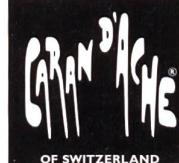
Planen – Gestalten – Einrichten

Bibliothek/Mediothek

verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE SA

Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 - 348 02 04
Fax 022 - 349 84 12
www.carandache.ch



FÜR BASTLERFREUNDE



Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von
Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKSTOFFMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZURICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93



Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

- Alles für das Kerzenziehen und -giessen
- Creall-Color und Dacta-Color kräftige Plakatfarben, alles zu reduzierten Preisen
- Spielgeräte für den Pausenplatz

Gratis-Katalog: KS 2002 Tel. 0900 57 30 59



UHU Spielschür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen



Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, usw. kombiniert und getrennt.
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN

NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE

www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09

Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80,
Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch

Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Amphibien und ihre Lebensräume

Vögel im Siedlungsraum

Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film

Toppics Multimedia

Das komplette Vogelschutzprojekt

interaktives lernen mit konzept

Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–

Prospekte und Bestellungen:

mediakonzept postfach 117 8713 Ürikon

tel 01 796 28 38 fax 01 796 28 39 www.mediakonzept.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84

KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Künstlermaterialien

Bestellen Sie unseren umfangreichen Katalog.

boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062 / 737 21 21
Fax 062 / 737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 09.30-18.00 h
Mittwoch: 09.30-20.00 h

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
für Klein- und
Einführungs-
klassen, Sonder-
klassen und
Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtsendungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HUV), Möslistrasse 10,
4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch



**Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software**

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg

Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schoedel.ch

Ihre Kontaktperson: Alfon Rutishauser

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren/Tonbedarf

**Alles zum Töpfern
und Modellieren
im Werkunterricht
Katalog verlangen!**

bodmer ton

Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehrltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

FUREX
... schafft Platz

Projektions-, TV- & Apparatewagen

FUREX AG, 8320 Fehrltorf
Tel. 01 954 22 22

www.furex.ch info@furex.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77,
www.ligamenta@geistlich.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schnittmuster/Stoffe/Nähzubehör

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60
Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr/E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

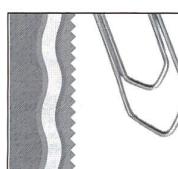
SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schule und Weiterbildung, Verlag SWCH, Bücher, Kurse, Zeitschrift «Schule», 061/956 90 71, Fax 061/956 90 79
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTÜHLUNGEN – MÖBELSYSTEME

Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/768 80 90, Fax 062/768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071/929 59 19, Telefax 071/929 59 18
www.bischoff-wil.ch

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel



www.frema-schlaeppi.ch 

Die richtige Adresse für Laminatoren,
Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

 **www.biwa.ch** 

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15



Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2002 an bei:
SCHUBI Lernmedien
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen

Tel. 052 644 10 10
Fax 0800 500 800
www.schubi.ch



Schulmöbiliar/Schuleinrichtungen

 **SCHULEINRICHTUNGEN**
Schüler- und Lehrerarbeitsplätze

Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenlostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch



NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
MÖBELBAU 6280 Hochdorf www.novex.ch



Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch

**Schulmöbiliar für
beweglichen
Unterricht.**

Schulzahnpflege

Profimed AG, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410,
E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de



Entwicklung und Herstellung von
psychomotorischen Übungsgeräten,
original pedalo®-System, Balancier-
geräten, Rollbretter, Kinderfahrzeuge,
Laufrad, Geräten und Material für den
Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59,
www.uhu-spielscheune.ch, Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

burli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/925 14 00

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Lieferantenadressen für Schulbedarf

Hinnen Spielplatzgeräte AG

Wir bringen Bewegung auf den Pausenplatz



Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung

6055 Alpnach Dorf, Tel. 041/672 91 11, Fax 041/672 91 10
www.bimbo.ch E-Mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

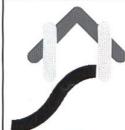


FUCHS THUN AG

Spielplatzgeräte mit Pfiff !



Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 / 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 / 334 30 01 info@fuchsthun.ch



Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH

Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

GTSM-Maglingen

Aegertenstr. 56 8003 Zürich
Tel. 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater



Maximilian

Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20



Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung

Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich

Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165

Wandkarten/Schulmaterial

Stiefel Eurocart GmbH, Röschstrasse 8, 9000 St.Gallen,
Telefon 071/245 50 70, Fax 071/245 50 71

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon,
Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloosstrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens



<http://www.opo.ch> • E-Mail: schulen@opo.ch

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.

HEGNER

HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, Fax 01/734 52 77, www.hegner.ch

Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmassen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.

HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland . Weieracherstr. 9
8184 BACHENBÜLACH Tel. 01 872 51 00 . Fax 01 872 51 21 . www.felder.co.at

FELDER HAMMER **Maschinen Markt**



Schultheater – alle Stufen

MASKENSCHAU

Dauer: 1 Stunde

Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhäuserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96



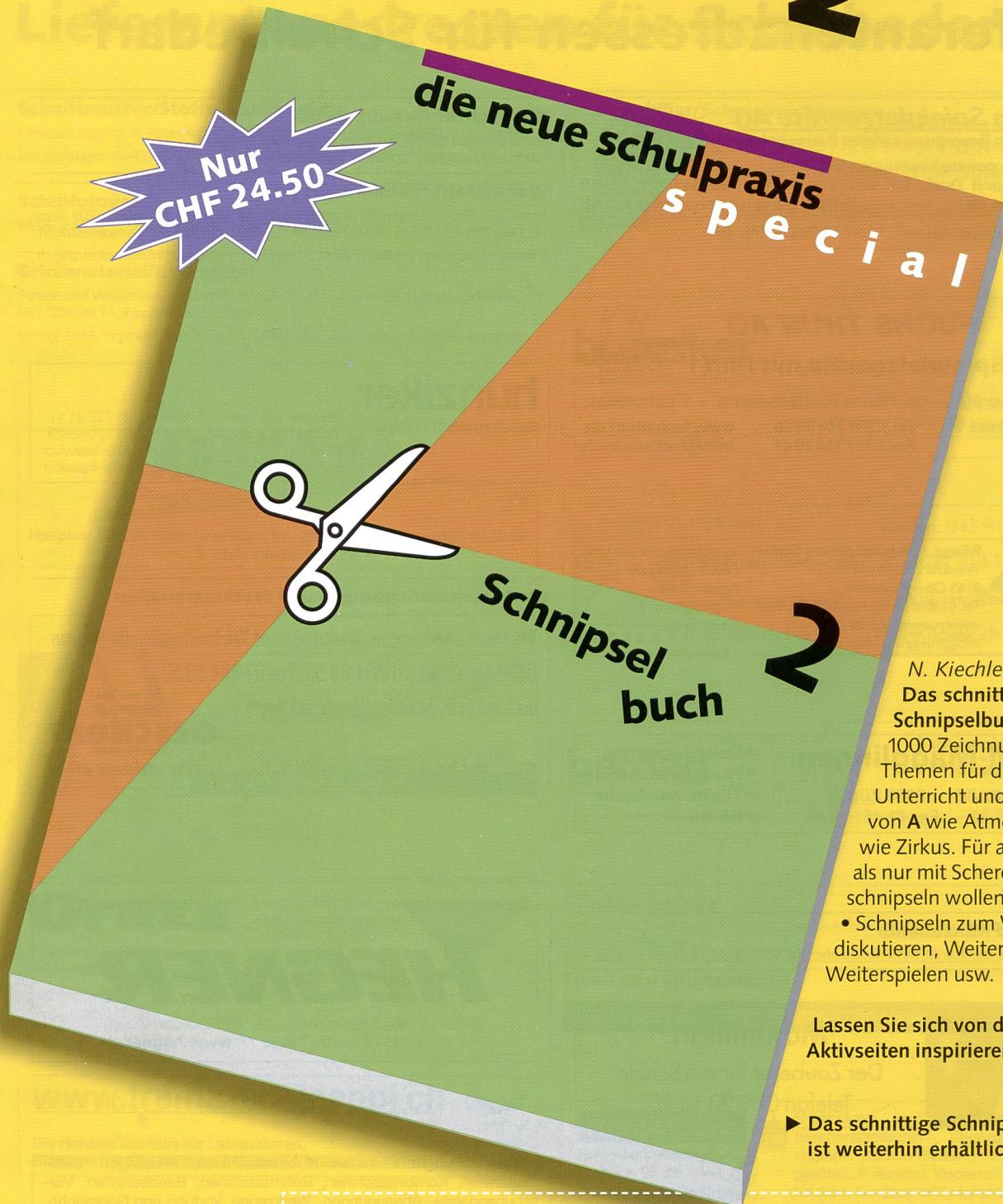
Weltstein AG **GROSS**
Werksbau

8272 Ermatingen

071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Das neue Schnipselbuch 2 ist da!



N. Kiechler
Das schnittige
Schnipselbuch 2

1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von A wie Atmosphäre bis Z wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen:

- Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw.

Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

► Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.



Bitte einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 74 01
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Preis inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

..... Ex. à CHF 24.50
«die neue schulpraxis – special»
Das schnittige Schnipselbuch 2

..... Ex. à CHF 24.50
«die neue schulpraxis – special»
Das schnittige Schnipselbuch 1

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Dieses Buch ist an der Worlddidac erhältlich!